



# How to SwipeAway

Medienpädagogische Ideen zum  
Selbstlerntool



**Herausgeberin**

Amadeu Antonio Stiftung  
Novalisstraße 12  
10115 Berlin

info@amadeu-antonio-stiftung.de  
www.amadeu-antonio-stiftung.de

**Autor\*innen** Jana Elsner, Alexander Grau, Eva Schwarz

**Redaktion** Eva Schwarz

**Lektorat** Britta Kollberg

**Titelbild/Illustrationen** Julia Kluge

**Gestaltung** Roger Lehner

**Druck** Druckzone

Gedruckt auf Envirotop Recycling 100% Altpapier

© Amadeu Antonio Stiftung, 2025



Diese Publikation entstand im Rahmen des Projekts „re:set – Jugend gegen Hass im Netz“ der Amadeu Antonio Stiftung, gefördert durch die Stiftung Mercator. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Stiftung Mercator dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\*innen die Verantwortung.

Zugleich möchten wir all unseren Spender\*innen danken, die die Arbeit der Amadeu Antonio Stiftung überhaupt erst ermöglichen und mittragen.

STIFTUNG  
MERCATOR

AMADEU  
ANTONIO  
STIFTUNG

# Inhalt

## Grußwort

## Vorwort

### Willkommen in der Welt von *SwipeAway* – dem Werkzeug für zeitgemäße politische Medienbildung

1. Warum braucht es *SwipeAway* – gerade jetzt?
2. Welche medienpädagogische Haltung steckt hinter *SwipeAway*?
3. Erkundung: Was kann ich bei *SwipeAway* alles finden? Funktionen und Hintergründe
4. Wie kann ich *SwipeAway* konkret nutzen? Drei beispielhafte Anwendungen

- a) Dip-in: Die *SwipeAway*-Rallye
- b) Allrounder: Videocheck mit *SwipeAway*
- a) DeepDive: „Let’s stitch!“ – Gegenrede mit *SwipeAway*

### 5. Einsatzfertige Arbeitsmaterialien

- a) Die *SwipeAway*-Rallye
- b) Videocheck mit *SwipeAway*
- c) „Let’s stitch!“ – Gegenrede mit *SwipeAway*

### 6. Übersicht über die Themen der Videos und die Infotexte

#### Videocontent

#### Infotexte

- A. Social Media: Grundlagen und Interaktionsmöglichkeiten
- B. Diskriminierende Ideologien auf *SwipeAway*
- C. (Kommunikations-)Strategien
- D. Codes auf *SwipeAway*
- E. Trends und Phänomene

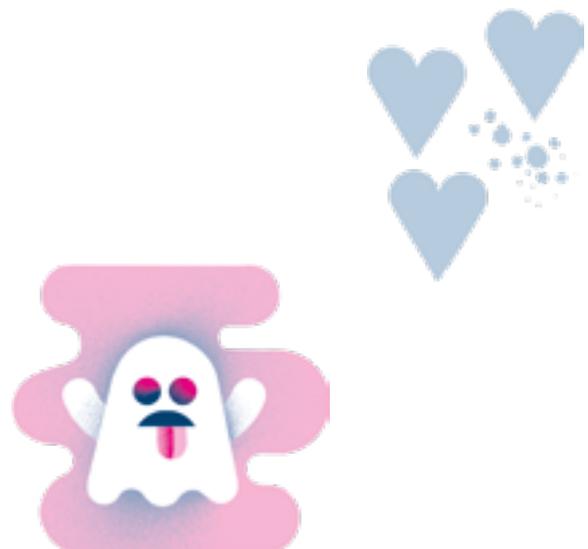
## Anhang:

### Empfehlungen und Verweise

### Melde- und Beratungsstellen

### Wissen und Material

### Leseempfehlungen



## GRUSSWORT

# Liebe Leser\*innen,

die Stiftung Mercator setzt sich für eine Gesellschaft ein, die sich durch Toleranz, Respekt und Weltoffenheit auszeichnet. Im Bereich „Teilhabe und Zusammenhalt in einer diversen Gesellschaft“ wollen wir den Zusammenhalt in Deutschland stärken, Diskriminierung entgegenwirken und gleiche Chancen auf Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Der Zusammenhalt ist zentraler Ausdruck eines intakten und solidarischen Gemeinwesens – und damit für eine funktionierende demokratische Gesellschaft.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Hassrede, die den digitalen Raum tagtäglich fluten, verringern den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie haben nicht nur negative Auswirkungen auf die unmittelbar Betroffenen, sondern weitreichende Folgen für die Wahrnehmung von Diversität. Denn viele Nutzer\*innen ziehen sich aufgrund von Hassrede aus Online-Diskursen zurück, wodurch die Vielfalt unterschiedlicher Meinungen im Netz stark reduziert wird. Hassrede bedroht die Meinungsfreiheit und gefährdet die demokratische Debattenkultur.

Da junge Menschen im Vergleich zu anderen Altersgruppen einen größeren Teil ihrer Zeit online verbringen, sind sie besonders von Hassrede, Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und demokratiefeindlichen Äußerungen betroffen. Die Stiftung Mercator fördert das Projekt *re:set – Jugend gegen Hass im Netz*, weil es junge Menschen und Pädagog\*innen ermutigt und befähigt, im digitalen Raum aktiv gegen Hassrede vorzugehen und sich für eine demokratische und diskriminierungsfreie Debattenkultur einzusetzen. Damit steigert es langfristig die Akzeptanz von gesellschaftlicher Vielfalt und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.



**Christiane von Websky** ©Peter Gwiazda



**Laura Scharm** ©Peter Gwiazda

Das im Projekt *re:set* entwickelte Online-Selbstlernntool *SwipeAway* hilft nicht nur, Demokratie- und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in den sozialen Medien zu identifizieren, sondern vermittelt auch Handlungsoptionen gegen Hassrede und antidemokratische Positionen. Mit Hilfe von *SwipeAway* können Pädagog\*innen mit jungen Menschen über ihre Social-Media-Nutzung ins Gespräch kommen und zu kritischem Hinterfragen von Inhalten auf Online-Plattformen anregen. Wir wünschen allen viel Erfolg bei der Verwendung von *SwipeAway*!

Der Amadeu Antonio Stiftung und dem *re:set*-Projektteam danken wir herzlich für ihre Arbeit und ihr Engagement!

### **Christiane von Websky**

*Leiterin des Bereichs Teilhabe und Zusammenhalt der Stiftung Mercator*

### **Laura Scharm**

*Projektmanagerin im Bereich Teilhabe und Zusammenhalt der Stiftung Mercator*

# Vorwort



Timo Reinfrank ©Peter van Heesen

Die digitale Lebenswelt verändert sich rasant – und nicht immer zum Besseren. Mit der Deregulierung großer Social-Media-Plattformen kehren gezielt anti-demokratische Akteur\*innen zurück, die die Mechanismen dieser Netzwerke für ihre Zwecke nutzen: zur Verbreitung von Desinformation, zur Normalisierung von Hass und zur Radikalisierung junger Menschen. Die Grenzen des Sagbaren verschieben sich zunehmend, menschen- und demokratiefeindliche Narrative gewinnen an Sichtbarkeit, während demokratische Stimmen immer stärker unter Druck geraten.

Gerade jetzt ist es wichtiger denn je, nicht nur wachsam zu sein, sondern aktiv gegenzusteuern. Denn wenn wir demokratiefeindlichen Akteur\*innen das Feld überlassen, wird es immer schwieriger, demokratische Werte und Debattenräume zu verteidigen. Junge Menschen wachsen in einer digitalen Welt auf, in der sie täglich mit ideologisch aufgeladenen Inhalten konfrontiert werden – oft ohne eine angemessene Einordnung oder Reflexion. Gleichzeitig ist ein Boykott dieser Plattformen für ihre Lebenswelt nicht vorstellbar. Deshalb braucht es Alternativen, die ihnen helfen, kritisch und reflektiert mit den Inhalten umzugehen, die ihnen in diesen digitalen Räumen begegnen.

Hier setzt *SwipeAway* an: ein einzigartiges Selbstlern-tool, das in dieser Form bisher fehlte. Es verbindet politische Medienbildung mit den Sehgewohnheiten junger Menschen und nutzt interaktive Ansätze, um Manipulation zu erkennen, Desinformation zu hinterfragen und selbstbewusst eine demokratische Haltung im Netz einzunehmen. Statt sich aus digitalen Räumen zurückzuziehen, brauchen Jugendliche Werkzeuge, um sich in ihnen sicher und kompetent zu bewegen.

Diese Handreichung gibt Ihnen das notwendige Wissen und praktische Werkzeuge an die Hand, um *SwipeAway* in der pädagogischen Arbeit einzusetzen. Sie zeigt, wie man mit Jugendlichen über rechtsextreme Strategien auf Social-Media-Plattformen ins Gespräch kommt, ihnen die Mechanismen digitaler Radikalisierung verständlich macht und sie darin bestärkt, sich aktiv für eine offene Gesellschaft zu engagieren. Denn gerade jetzt kommt es darauf an, Haltung zu zeigen – für eine demokratische Debattenkultur und gegen den Hass im Netz.

Mein besonderer Dank gilt der Stiftung Mercator, die dieses Projekt durch ihre Förderung möglich gemacht hat. Ihr Engagement für demokratische Bildungsarbeit ist ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der digitalen Zivilgesellschaft. Ein ebenso großes Dankeschön geht an die Kolleg\*innen der Amadeu Antonio Stiftung, die mit Fachwissen, Engagement und unermüdlichem Einsatz *SwipeAway* entwickelt haben. Ihre Arbeit ist entscheidend dafür, dass es nun ein solches Tool gibt – eines, das Jugendlichen und pädagogischen Fachkräften gleichermaßen hilft, sich in der digitalen Welt zu orientieren und für demokratische Werte einzustehen.

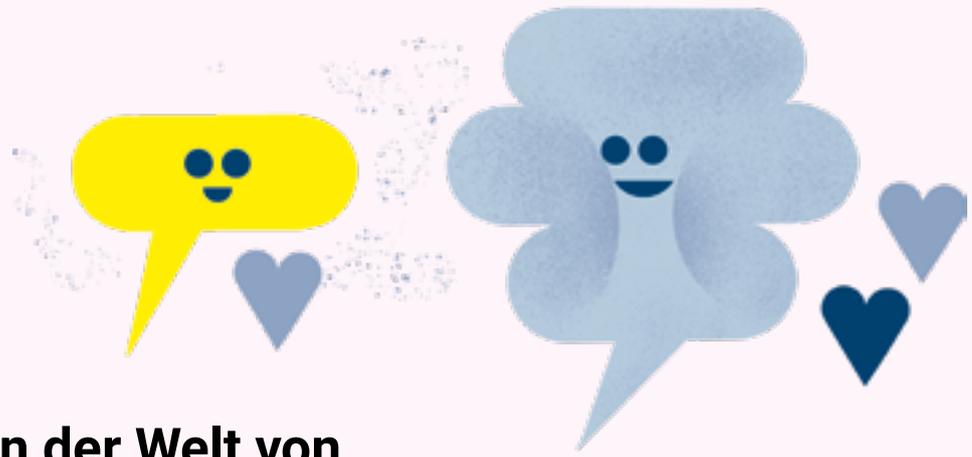
Ein weiteres herzliches Dankeschön gilt dem Beirat des Projekts *re:set*. Durch seine wertvollen Impulse, seine fachliche Expertise und seine kritische Begleitung hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass *SwipeAway* ein praxisnahes und wirkungsvolles Instrument der politischen Medienbildung geworden ist. Die Zusammenarbeit hat gezeigt, wie wichtig ein interdisziplinärer Austausch ist, um digitale Zivilcourage gezielt zu fördern.

Wir danken außerdem allen Beteiligten, die zur Entwicklung von *SwipeAway* beigetragen haben, sowie allen Pädagog\*innen, die sich tagtäglich für digitale Zivilcourage und politische Medienbildung einsetzen.

Viel Erfolg und Inspiration bei der Nutzung von *SwipeAway*!

**Timo Reinfrank**

*Geschäftsführender Vorstand der Amadeu Antonio Stiftung*



## Willkommen in der Welt von *SwipeAway* – dem Werkzeug für zeitgemäße politische Medienbildung

---

**In der Öffentlichkeit ist eine zunehmende Normalisierung von menschen- und demokratiefeindlichen Positionen zu beobachten. Insbesondere auf TikTok, einem Schlüsselmedium für die Meinungsbildung junger Menschen, nutzen ►rechtsextreme(s.51) Akteur\*innen die Plattform-Mechanismen gezielt zur Radikalisierung.<sup>1</sup>**

Vielen ist das Problem bekannt: In unseren Fortbildungen mit pädagogischen Fachkräften wird oft ein Bedürfnis nach mehr Verortung bestimmter Narrative und Funktionslogiken geäußert, um Unsicherheiten im Umgang damit zu reduzieren und mehr Handlungsfähigkeit herzustellen.

Mit *SwipeAway* adressieren wir genau diese Bedürfnisse. Das Selbstlerntool verknüpft politische Bildung, indem es aktuell gängige antidemokratische Positionen beleuchtet, mit medienpädagogischen Ansätzen, um das eigene Nutzungsverhalten kritisch zu reflektieren und Handlungsempfehlungen auszusprechen.

*SwipeAway* kombiniert Kurzvideos, die sich formal und inhaltlich an beliebten Social-Media-Plattformen wie TikTok, Instagram oder YouTube orientieren, mit interaktiven Inhalten, die Wissen vermitteln und zur Diskussion einladen. Unser Ziel war es, ein Angebot zu schaffen, das Mechanismen und Phänomene nicht nur erklärt, sondern auch zu ihrem kritischen Hinterfragen anregt.

Diese Handreichung unterstützt Sie dabei, *SwipeAway* in Ihre pädagogische Praxis zu integrieren. Auf den folgenden Seiten finden Sie Hintergrundinformationen, methodische Anwendungsbeispiele und konkrete didaktische Hilfsmittel, um *SwipeAway* optimal in Ihrer Bildungsarbeit einzusetzen. Viel Spaß beim Lesen und bei der Nutzung von *SwipeAway*!

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei der Stiftung Mercator für die finanzielle Ermöglichung des Vorhabens, bei kolle.dev für die Unterstützung in der praktischen Umsetzung sowie bei allen Creator\*innen, die uns ihren Content zur Veranschaulichung einer bildnerisch-kreativen Nutzung von Social-Media-Plattformen zur Verfügung gestellt haben.

## Warum braucht es *SwipeAway*?

Die Idee für *SwipeAway* entstand im Vorfeld des sogenannten „Superwahljahrs“ 2024 in Sachsen. Mit der Europawahl sowie den sächsischen Kommunalwahlen im Juni und der Landtagswahl im September in Sicht begannen zahlreiche antidemokratische Akteur\*innen, sich für den Wahlkampf in Stellung zu bringen – online wie offline. Insbesondere auf TikTok war schon frühzeitig die erwartbare Markierung von Feindbildern sowie die Verbreitung von **► Desinformation (S.53)** zu beobachten. Sowohl die öffentliche Debatte als auch konkrete Bedarfsäußerungen von Fachkräften machten eine pädagogische Leerstelle deutlich: Wie können wir vor diesem Hintergrund inhaltlich zielführend mit Jugendlichen über ihre Mediennutzung sprechen? Darauf wollten wir eine gute pädagogische Antwort finden. Unsere Analyse zur Ausgangssituation und mehr zu den Hinter- und Beweggründen der Konzeption von *SwipeAway* erfahren Sie in **► Kapitel 1 „Warum braucht es *SwipeAway* – gerade jetzt?“ (S.8).**

### Inwiefern ist *SwipeAway* ein medienpädagogisches Tool?

*SwipeAway* hilft dabei, Themen rund um **► Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (S.51)** im digitalen Raum auf zeitgemäße Art und Weise zu besprechen. Dazu gehört für uns eine medienpädagogische Grundhaltung, die die digitalen Lebenswelten Jugendlicher ernst nimmt. Nur wenn wir uns als Pädagog\*innen glaubhaft und nicht vorverurteilend dafür interessieren, wie die Jugendlichen, mit denen wir zusammenarbeiten, ihre Zeit in Online-Räumen verbringen, können wir darüber ins (kritische) Gespräch kommen. Dazu gehört in guter Vorbereitung auch, zwar nicht jedem Trend zu folgen, aber doch ein grundlegendes Verständnis für die Funktionsweisen von Social-Media-Plattformen zu entwickeln – und sich, wenn möglich, offen für die offensichtliche Faszination dieser Angebote zu zeigen. Welche Rolle unsere (medien-)pädagogische Haltung bei *SwipeAway* spielt, können Sie in **► Kapitel 2 „Welche medienpädagogische Haltung steckt hinter *SwipeAway*?“ (S.12)** lesen.

### Was kann ich mit *SwipeAway* alles erkunden?

Wie genau funktioniert *SwipeAway* denn nun? Was passiert, wenn ich die Seite öffne, wie navigiere ich durch die Nutzeroberfläche, und kann ich etwas übersehen?

Die gute Nachricht ist: *SwipeAway* ist so angelegt, dass es intuitiv und ohne Vorwissen genutzt werden kann. Besonders gut findet man sich zurecht, wenn man die Nutzung verbreiteter Social-Media-Plattformen bereits gewohnt ist. Das ist aber kein Muss. Zur

Sicherheit nehmen wir Sie in **► Kapitel 3 „Was kann ich bei *SwipeAway* alles finden? Funktionen und Hintergründe“ (S.20)** mit auf eine umfassende Erkundungstour durch *SwipeAway*, damit Sie einen guten Überblick über alle Funktionen und Ebenen bekommen – und sogar Einblicke in die konzeptionellen Hintergedanken von uns dazu erhalten.

### Wie kann *SwipeAway* – z. B. in einer Unterrichtsstunde – genutzt werden?

*SwipeAway* ist ein Selbstlerntool – im Zweifelsfall können interessierte Lernende die Seite komplett selbstständig (das heißt auch nach ihren individuellen Lernbedürfnissen) entdecken. Gleichzeitig bedeutet eine gute pädagogische Rahmung natürlich eine Qualitätssicherung in der Gestaltung des Lernraums, die insbesondere für Gruppen notwendig sein kann. Wir stellen Ihnen in **► Kapitel 4 „Wie kann ich *SwipeAway* konkret nutzen? Drei beispielhafte Anwendungen“ (S.28)** daher verschiedene Anwendungsbeispiele mit konkreten didaktischen Konzepten vor, die Sie wahlweise so übernehmen oder aber als Inspiration zur Einbettung von *SwipeAway* in Ihre Lernumgebung nutzen können. Die dazugehörigen druckfertigen Materialien finden Sie in **► Kapitel 5 „Einsatzfertige Arbeitsmaterialien“ (S.39).**

### Welche Themen und Inhalte finde ich bei *SwipeAway*?

Sie suchen gezielt nach einem Video, das das Thema **► Antifeminismus (S.50)** aufgreift? Sie würden mit Ihrer Klasse gern über manipulative und irreführende Kommunikationsstrategien sprechen? In der Kategorisierung aller Videos bekommen Sie in **► Kapitel 6 „Übersicht über die Themen der Videos und die Infotexte“ (S.44)** einen gezielten Überblick über sämtliche Phänomene, Strategien und Funktionen, die bei *SwipeAway* besprochen werden. So finden Sie auf die Schnelle das richtige Beispiel für Ihr Thema. Darüber hinaus sind in der Übersicht ebenfalls sämtliche *SwipeAway*-Infotexte thematisch sortiert zum Nachschlagen aufgeführt.

### Was passt zu *SwipeAway*?

Die Handreichung wird mit der Nennung zahlreicher weiterer Good Practices zum Thema im **► Anhang „Empfehlungen und Verweise“ (S.58)** abgerundet. Hier finden Sie eine Auflistung lesenswerter weiterer Literatur sowie Initiativen, die gute Anlaufstellen bei der inhaltlich-thematischen Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Narrativen im Netz und digitaler Zivilcourage sind – und die Nutzung von *SwipeAway* sinnvoll ergänzen.

1 siehe: Lauer 2024.



1

## Warum braucht es *SwipeAway* – gerade jetzt?

---

In öffentlichen Debatten sorgen menschen- und demokratiefeindliche Äußerungen immer weniger für einen Aufschrei: ob auf den Straßen, in den Parlamenten oder im Internet. Nicht zuletzt trägt die hohe Präsenz der ►**rechtsextremen** (S. 51) Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) auf all diesen Ebenen zu einer Normalisierung von menschenverachtenden Ideologien und der damit einhergehenden Diskursverschiebung bei. Als politische Partei sticht die AfD mit Blick auf ihre Reichweite auf der Plattform TikTok heraus: Sowohl die Parteimitglieder und -funktionär\*innen als auch die Wähler\*innen der AfD sind im Parteien-Vergleich besonders sichtbar und am aktivsten auf der Plattform.<sup>2</sup> TikTok kann zugleich wohl als der Ort im Online-Raum angesehen werden, der für die Meinungs- und Willensbildung insbesondere für junge Menschen aktuell mit am prägendsten ist – und der gleichzeitig am meisten polarisiert.

Wie im Offline-Raum geht auch online die Normalisierung von menschen- und demokratiefeindlichen Positionen aktiv mit einem Anstieg an Gewalt und Einschüchterung einher. In der Studie „Lauter Hass – leiser Rückzug“ des Kompetenznetzwerks Hass im Netz aus dem Jahr 2024<sup>3</sup> berichten 49% aller befragten Nutzer\*innen davon, selbst bereits hasserfüllte Botschaften erhalten zu haben, und 25% wurden schon mit körperlicher Gewalt bedroht. Besonders betroffen sind zum Beispiel migrantisierte Personen, Frauen, queere Personen und Menschen mit Behinderung. Neben der Bedrohungslage für Betroffene ergibt sich daraus auch ein gesellschaftliches Problem. Aufgrund dieser Wahrnehmung von direkter und indirekter Angriffe in der Netzkommunikation äußern sich laut der Studie 57% der Nutzer\*innen aus Angst vor weiteren Anfeindungen nicht mehr.<sup>4</sup> Das schränkt die Meinungsvielfalt ein, was wiederum Auswirkungen auf die politische Meinungsbildung hat – zugunsten autoritärer und menschenfeindlicher Positionen.

*SwipeAway* macht sichtbar, mit welchen Taktiken und Narrativen sich Gegner\*innen einer demokratischen Gesellschaft Gehör verschaffen. Es thematisiert und ordnet gezielt Erzählungen ein, die an aktuell kursierende Inhalte angelehnt sind. Damit wird diese gefährliche Normalisierung sichtbar gemacht und mit medienpädagogischen Methoden hinterfragt. Indem antidemokratische Online-Taktiken offengelegt und die ideologischen Andockpunkte verdeutlicht werden, kann *SwipeAway* bei der Entwicklung eines kritischen Bewusstseins helfen. Damit hilft es, Strategien für ein demokratisches Miteinander zu fördern und zu stärken.

### In welcher politischen Situation ist *SwipeAway* entstanden?

*SwipeAway* wurde im Oktober 2024 veröffentlicht – nach der Europawahl, den Kommunalwahlen und den Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg. Der Sieger dieser Wahlen, insbesondere bei jungen Wähler\*innen, ist eindeutig: die **►rechtsextreme (S.51)** Partei AfD. Am Beispiel der sächsischen Landtagswahlen lässt sich dies verdeutlichen: Die Partei erhielt hier 30,6% der Zweitstimmen und gewann 40 Sitze im sächsischen Landtag. Ein wesentlicher Anteil dieser Stimmen ist in der Altersgruppe junger Wähler\*innen auszumachen: Laut einer Wahlanalyse von *infratest dimap* wählten unter den 18- bis 24-Jährigen in Sachsen 31% die AfD zur stärksten Kraft.<sup>5</sup> Bereits bei den U18-Wahlen konnte die AfD hier mit 34,5% der Stimmen einen deutlichen Vorsprung gegenüber anderen Parteien verzeichnen.<sup>6</sup> Ein sächsisches Problem? Nein – in anderen Bundesländern sind die Zahlen ähnlich. Trotzdem können wir feststellen, dass das Mobilisierungspotenzial hier besonders hoch ist.

So war in den Sommermonaten 2024 bei Gegenprotesten zu verschiedenen sächsischen CSD-Veranstaltungen ein hoher Zulauf insbesondere durch junge Menschen zu beobachten. Angemeldet waren die Kundgebungen teilweise durch einschlägig **►rechts-extreme (S.51)** und neonazistische Strukturen. Rechts-extreme Symbolik wurde hier unübersehbar zur Schau gestellt – wie etwa in Form einer Handgeste, die für die rassistische Parole „White Power“ steht und sich in extrem rechten Kreisen auch als Emoji in der Online-Kommunikation größter Beliebtheit erfreut (**►siehe Kapitel 6 (S.55)**).<sup>7</sup>

### Welche Rolle spielt TikTok für *SwipeAway*?

Im Jahr 2024 war die Kurzvideoplattform TikTok im deutschsprachigen Raum und weltweit neben YouTube und Instagram die beliebteste Social-Media-Plattform unter jungen Menschen.<sup>8</sup> Neben der Funktion als Unterhaltungsmedium, für die TikTok vor allem bekannt ist und in Teilen belächelt wird, ist es für Jugendliche und junge Erwachsene mittlerweile oft die primäre Nachrichtenquelle sowie die bevorzugte Suchmaschine. Mit einer Nutzungsdauer von ca. anderthalb Stunden pro Tag (in Deutschland)<sup>9</sup> hatte die Plattform zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von *SwipeAway* einen großen Stellenwert in der Lebenswelt der jüngeren Nutzenden.

TikTok prägt mit den plattformeigenen audiovisuellen Sehgewohnheiten und Funktionslogiken auch zahlreiche andere Plattformen und kann somit stellvertretend als Bezugspunkt für die Besprechung aktueller Phänomene dienen. Insgesamt ist eine formale Angleichung aller Angebote untereinander zu beobachten. So wird aufgrund der Einbettung von vorgeschlagenen audiovisuellen Kurzvideos (YouTube-Shorts oder Reels auf Instagram) in Endlos-Schleife von einer „TikTokisierung“ anderer Plattformen gesprochen – gleichzeitig hat TikTok kürzlich ebenfalls einen Instagram-ähnlichen Übersichtsbildschirm eingeführt. Nichtsdestotrotz sticht TikTok in der praktischen Nutzung aufgrund eines gleichermaßen intransparenten wie gut funktionierenden **►Algorithmus’ (S.49)** qualitativ heraus, weshalb wir uns in den folgenden Hintergrund- und Begleittexten auf die hohe Präsenz von antidemokratischen Akteur\*innen<sup>10</sup> vor allem auf dieser Plattform beziehen.

Durch den verwendeten Algorithmus bekommen TikTok-Nutzer\*innen eine auf sie zugeschnittene „For You Page“, ihren persönlichen Videoverlauf, präsentiert. Diese erzeugt individuelle Realitäten, die für Außenstehende nicht oder nur schwer einsehbar sind. So können sich Positionen bei jungen Menschen unwidersprochen festigen bzw. verstärken.



**»EINE TRENNUNG VON OFFLINE- UND ONLINE-LEBENSWELT IST NICHT LÄNGER ZEITGEMÄß. DESHALB MÜSSEN WIR UNS DIE FRAGE STELLEN, WIE WIR DAMIT UMGEHEN, DASS RECHTSEXTREME AKTEUR\*INNEN EINEN SO WICHTIGEN SOZIALRAUM JUNGER MENSCHEN DOMINIEREN.«**

Die Formate, die ursprünglich zur Beliebtheit von TikTok beitragen, nämlich Tanz- bzw. Lipsync-Kurzvideos, die nach viralen Mechanismen verbreitet werden, machen bis heute einen wesentlichen Teil der geteilten Inhalte aus. Aber auch Koch- und Backrezepte, Putzsessions, auditive Entspannungsmethoden, Coaching-Tipps oder Sporteinheiten werden ästhetisch inszeniert und haben ihr eigenes Publikum. Die Mischung ist so vielfältig wie undurchschaubar. Gleichzeitig finden dezidiert politische Inhalte und Debatten sowie parteipolitische Kommunikation auf der Plattform statt. Diesen widmen wir uns im Folgenden.

### **Rechtsextreme Akteur\*innen auf TikTok – the perfect stitch?**

Seit jeher sind **► rechtsextreme Gruppen und Akteur\*innen** (S.51) Vorreiter\*innen, was die Nutzung zeitgemäßer Instrumente in (digitalen) Öffentlichkeiten angeht. Früh haben sie erkannt, dass sie so ihre menschenfeindlichen und antidemokratischen Positionen an eine breite Masse verbreiten können, und stechen überproportional hervor. So sind sechs von zehn der wichtigsten und reichweitenstärksten deutschen Politiker\*innen-Profilen bei TikTok beispielsweise der AfD zuzuordnen.<sup>11</sup> Im Parteien-Vergleich hat die AfD ebenfalls zahlenmäßig die meisten Accounts. Aber auch parteipolitisch nicht gebundene rechtsextreme Influencer\*innen verzeichnen teils große Beliebtheit unter jungen Nutzer\*innen. Dies wird ergänzt durch nicht offensichtlich extrem rechte oder antidemokratische Akteur\*innen. Es existiert ein weit verzweigtes System von Profilen und

Inhalten, die auf den ersten Blick „unpolitisch“ oder harmlos erscheinen. Dieses Netzwerk trägt gezielt zu einer Polarisierung bei und führt gleichzeitig in menschenfeindliche und antidemokratische Weltbilder ein. Derartige Akteur\*innen agieren oftmals als Scharniere: Sie selbst verbreiten keine explizit rechtsextremen Inhalte, vermitteln jedoch Grundhaltungen, die mit solchen Ideologien kompatibel sind und diese normalisieren.

Beispiele hierfür sind Creator\*innen in thematischen Nischen wie denen der Life- und Finanzcoaches. Als besondere Form der „Finfluencer“ (Finanz-Influencer) propagieren etwa selbsternannte „Crypto-Bros“ ein Narrativ von Misstrauen gegenüber dem Staat und von Deregulierung, das u. a. institutionelle Strukturen infrage stellt und eine libertäre Marktfreiheit fordert.<sup>12</sup> Ähnlich verhält es sich mit sogenannten „Pick-Up Artists“, die frauenfeindliche und manipulative Dating-Tipps mit ihren Communities teilen und zunächst nicht unbedingt rechtsextrem auftreten. Durch ihre misogynen Ansichten sind sie mit dem reaktionären Weltbild einer extremen Rechten aber mindestens kompatibel. Diese Gruppen schaffen somit ideologische Andockpunkte, die rechtsextreme Narrative subtil verstärken. Als Gemeinsamkeit teilen sie dabei die Ideologie der Ungleichwertigkeit in verschiedenen Ausprägungen.

In der Ansprache wird mit einfachen, verkürzten und populistischen Antworten auf komplexe Fragen oder gesellschaftliche Entwicklungen gearbeitet. Der Fokus innerhalb der Beiträge liegt oft auf einer starken

► **Emotionalisierung** (S.53) – besonders beliebt ist die Adressierung von Wut oder Angst. Diese Wut richtet sich gegen präzise beschriebene Feindbilder. In der Regel geht es dabei um Migrant\*innen, queere Personen oder politische Gegner\*innen. Durch diese Art der polarisierenden Kommunikation wird ein „Wir-gegen-die“-Gefühl hergestellt.

Und der ► **Algorithmus** (S.49) belohnt dies: Denn eine polarisierende Ansprache regt zu Interaktionen an und bekommt somit über vermeintliche Relevanz mehr Reichweite. Dieses Vorgehen wird auch als „Rage Bait“ (also: Wut als Köder) bezeichnet. Die ► **extreme Rechte** (S.51) weiß dies und wendet ihr Wissen strategisch an. So gibt es beispielsweise ein Netzwerk von sogenannten TikTok-Guerillas, die sich über den Messenger-Dienst Telegram organisieren.<sup>13</sup> Ihr Ziel ist es, kontinuierlich Inhalte rechtsextremer Politiker\*innen zu verbreiten. Sie bearbeiten vorbereitete Video-Ausschnitte, laden sie massenhaft hoch und interagieren bewusst mit ihnen. An dieser Stelle wird auch das Netzwerk vermeintlich harmloser und „unpolitischer“ Accounts relevant, da diese ebenso an der strategischen Interaktion mit Beiträgen beteiligt sind. Durch die hohen Interaktionen mit den Beiträgen wird der Eindruck erweckt, dass die Inhalte eine besondere Relevanz hätten. Da Empfehlungsalgorithmen wie der von TikTok ihren Nutzer\*innen kontinuierlich ähnliche „relevante“ Inhalte präsentieren, spielen diese eine wichtige Rolle bei der Festigung entsprechender Narrative und Ideen. Die algorithmische Priorisierung führt so schnell zu einer sich selbst verstärkenden Spirale, in der radikalisierte Inhalte zunehmend in den Feed gespielt werden, bis explizit rechtsextreme Inhalte auftauchen.

### Fazit

Unübersehbar ist, dass die ► **extreme Rechte** (S.51) Social-Media-Plattformen wie TikTok professionell bespielt. Insbesondere ist sie sich hierbei der Bedeutung von Emotionen und sozialen Dynamiken bewusst. Sie profitiert mit ihren Inhalten vom Algorithmus, insbesondere auf TikTok, und weiß dies durch die strategische Verbreitung von und Interaktion mit Inhalten zu verstärken. Somit schaffen es rechtsextreme Creator\*innen, menschen- und demokratiefeindliche Inhalte mainstreamorientiert als zeitgemäß zu inszenieren und damit zu normalisieren. Dabei bieten sie Nutzer\*innen nicht nur Ideologie, sondern ein scheinbar attraktives Gemeinschaftsgefühl, das Aktivitäten wie Kameradschaften, gemeinsame Fitness und Outdoor-Ausflüge, Kochtipps und Literaturempfehlungen umfasst. So erschaffen sie für teilweise isolierte Nutzer\*innen ein umfassendes Angebot, das schrittweise eine Bindung an die rechtsextreme Szene stärkt und ein Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt.

Eine Trennung von Offline- und Online-Lebenswelt ist, wie sich zeigt, nicht länger zeitgemäß. Beide beeinflussen sich wechselseitig bzw. überschneiden sich fließend. Deshalb müssen wir uns die Frage stellen, wie wir damit umgehen, dass rechtsextreme Akteur\*innen einen so wichtigen Sozialraum junger Menschen quasi unwidersprochen dominieren. Würden wir es auch unwidersprochen hinnehmen, wenn Erzieher\*innen, Lehrer\*innen, Ausbilder\*innen und Professor\*innen alltäglich menschen- und demokratiefeindliche Aussagen im Umgang mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen verbreiteten?



- 2 siehe: Wolfgram und Philipp 2024; Kiess und Wetzel 2024.
- 3 Das NETTZ, Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, HateAid und Neue deutsche Medienmacher\*innen 2024.
- 4 ebd.
- 5 tagesschau 2024.
- 6 Deutscher Bundesjugendring 2024.
- 7 Mellea und Düker 2024.
- 8 Statista 27.08.2024.
- 9 Statista 04.12.2024.
- 10 siehe: Berendsen und Schnabel 2024.
- 11 dies und nachfolgend: ebd.
- 12 Redaktion Belltower.News 2023.
- 13 Monitoring Belltower.News 2024; Scherndl und Nicolaus 2024.

# 2

## Welche medienpädagogische Haltung steckt hinter *SwipeAway*?

---

### Oder: Warum sollte ich mich als Pädagog\*in mit Mediennutzung beschäftigen?

Die digitale Mediennutzung ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken – und das in allen Altersgruppen. Ob Kommunikation, Kultur oder Information – viele dieser Bereiche unserer Gesellschaft funktionieren nicht mehr ohne die Nutzung von Online-Tools. Insbesondere, aber nicht nur, in der Lebenswelt Jugendlicher und junger Erwachsener spielen Social-Media-Plattformen eine zentrale Rolle und prägen viele Aspekte ihres sozialen, kulturellen und politischen Lebens: wenn etwa in der Instagram-Story herauskommt, welche Personen in der Klasse neuerdings in einer Liebesbeziehung sind, wenn der trendende Sound zum TikTok-Tanz der aktuelle Ohrwurm im Jugendclub ist oder wenn angesagte Influencer\*innen sich auf YouTube zu anstehenden Wahlen positionieren. Social-Media-Plattformen fungieren als Medien zu Unterhaltungszwecken, zur gegenseitigen Vernetzung sowie zur Orientierung in der eigenen Meinungs- und Willensbildung. Dabei findet stets eine wechselseitige Beeinflussung zwischen Online- und Offline-Welt statt.

Gemäß dem Anspruch einer lebensweltorientierten Pädagogik sollten diese Angebote als Sozialisationsinstanz grundlegend ernst genommen und berücksichtigt werden, um Bezüge in Äußerungen, Verhalten oder Positionierungen besser nachvollziehen bzw. proaktiv ansprechen zu können.

Muss ich jetzt jeden neuen Trend sofort kennen? Nein. Eine medienpädagogische Grundhaltung ist zunächst vor allem eines: die Offenheit, sich mit jugendlichen Medienwelten auseinanderzusetzen und ihren zentralen Stellenwert als Sozialisationsinstanz anzuerkennen.

Über alle aktuellen Trends auf dem Laufenden zu sein, hat in Zeiten einer schnelllebigen Internetkommunikation natürlich rein kapazitive Grenzen. Gleichzeitig sollte es auch nicht das Ziel sein, als Pädagog\*in in einem solchen Ausmaß Jugendkultur zu teilen. Vielmehr geht es um ein Verständnis grundlegender Funktionsweisen und Dynamiken relevanter Online-Angebote. Ihr Interesse an der jugendlichen Mediennutzung bzw. die Bereitschaft, sich bei Bedarf darüber zu informieren, kann darüber hinaus eine Vertrauensebene als Grundlage für Gesprächsanlässe schaffen.



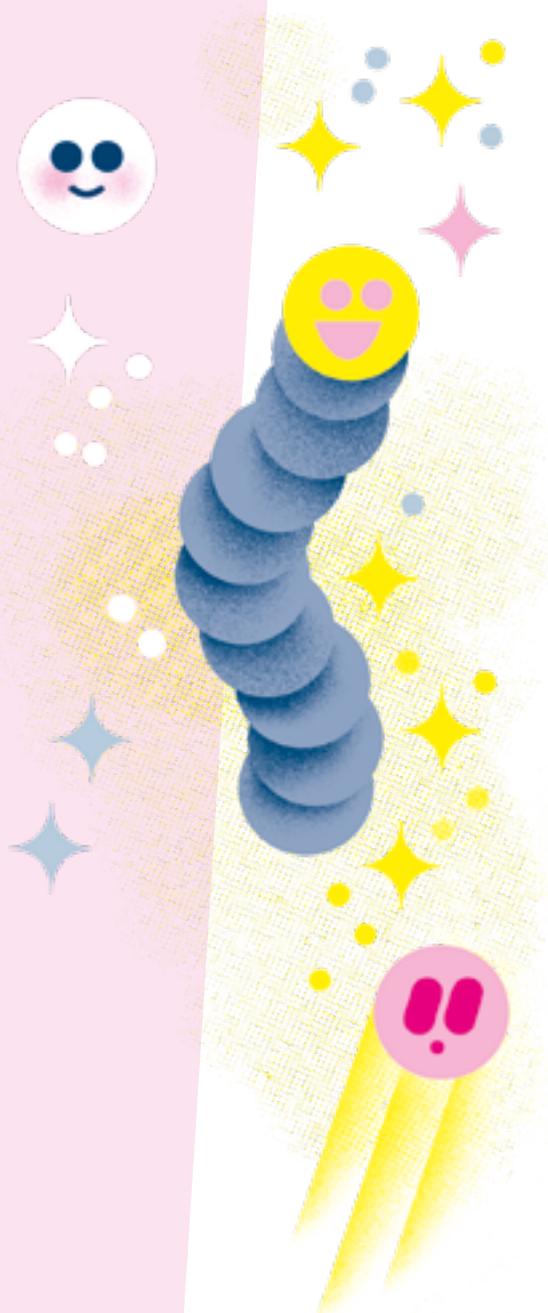
### Unsere Empfehlung für eine zeitgemäße medienpädagogische Haltung ist:

Ich nehme digitale Räume und Soziale-Online-Medien ernst. Ich kann und muss nicht alles wissen. Ich habe ein Interesse und eine Offenheit, mir lebensweltrelevantes Wissen von Jugendlichen zeigen und erklären zu lassen.

Die Beweggründe für die Nutzung entsprechender Angebote können Sie sich nicht zuletzt von Jugendlichen selbst aus ihrer Rolle als Expert\*innen heraus erklären lassen.

Die ganz praktische Einbindung Ihres Wissens über die genutzten Online-Angebote kann übrigens auch die Attraktivität der von Ihnen gestalteten Lernräume steigern – ganz wie bei *SwipeAway*.

Die eigene Beschäftigung mit Social-Media-Plattformen hat Grenzen und es gibt verschiedene Herausforderungen, die uns als Pädagog\*innen dabei begegnen können. Wie hilft *SwipeAway* mir dabei, diese besser zu bewältigen, und was sollte ich in jedem Fall wissen?



## Ich nutze selbst keine Social-Media-Angebote und möchte das eigentlich auch gar nicht. Ist das ein Problem?

Nein. Es ist nicht notwendig, auf allen für die eigene Zielgruppe relevanten Social-Media-Plattformen einen Account zu besitzen, geschweige denn, diesen aktiv mit Inhalten zu bespielen. Punktuell lohnt es sich allemal, Angebote direkt im Selbstexperiment auszuprobieren, allein um die Faszination der Nutzung zu erleben.

- Waren Sie schon einmal von einem Minispiel auf dem Smartphone gefangen und haben es nicht gut geschafft, sich davon zu lösen?
- Haben Sie schon einmal über den kreativen Humor eines Reels auf Instagram gelacht – und danach trotzdem sofort weiterswipen wollen, anstatt mehr von der\*dem Creator\*in anzuschauen?
- Kennen Sie das Gefühl, eine Social-Media-App zu öffnen, in einem Sog negativer Nachrichten zu versinken und sich dabei zu fragen, warum nur solche Themen dort stattfinden?

Diese Erfahrungen können helfen, Dynamiken im Rahmen der digitalen Mediennutzung von Jugendlichen besser zu verstehen. Dazu gehört ganz grundlegend etwa die Herausforderung der Selbstregulierung, der Schwierigkeit, sich schnell von der Nutzung lösen zu können.

*SwipeAway* vermittelt hier am praktischen Beispiel einer fiktiven Social-Media-Plattform grundlegendes Wissen rund um die Funktionsweisen und die hinter ihnen stehenden (Vermarktungs-)Logiken der Aufmerksamkeitsökonomie. Die entsprechenden Infotexte richten sich also nicht nur an (jugendliche) Nutzer\*innen des Selbstlerntools, sondern sind auch zur inhaltlichen Vorbereitung für Lehrer\*innen oder Pädagog\*innen geeignet. Wussten Sie zum Beispiel, dass hinter dem Effekt des Hochswipens ein Prinzip aus dem Glücksspiel steht, bei dem immer wieder neu angezeigte Inhalte das Belohnungssystem des Gehirns aktivieren? Der personalisierte **►Vorschlagsalgorithmus** (S.49) tut sein Übriges, um das Nutzungserlebnis besonders attraktiv zu gestalten. Mehr dazu finden Sie in den Infotexten auf *SwipeAway* sowie in dieser Handreichung (**►siehe Kapitel 1** (S.8)).

## Ich weiß nicht so recht, wie ich mit meinen Schüler\*innen über ihre Social-Media-Nutzung ins Gespräch kommen soll. Wie gelingt mir das?

Zentral für eine gute Gesprächsebene zum Thema Mediennutzung ist ein Ernstnehmen der jeweiligen Gesprächspartner\*innen und der mitgebrachten Themen. Insbesondere im Austausch mit Heranwachsenden neigen Erwachsene dazu, Unterhaltungsmedien zu bewerten und einen Lernzweck vorauszusetzen. Um diese Haltung ein Stück weit aufzubrechen, lohnt sich die Reflexion der eigenen Mediennutzung: Hier fallen uns mit Sicherheit diverse Beispiele von „guilty pleasures“ ein, Angeboten, die wir trotz fehlender Sinnhaftigkeit lesen, anschauen oder hören. Darüber hinaus sollte die Relevanz der digitalen Lebenswelt im Allgemeinen nicht kategorisch in Frage gestellt werden, um eine Vertrauensebene zu schaffen.

Die Kommunikation eines allgemeinen und unvoreingenommenen Interesses an der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen erleichtert es auch, im Falle der Konfrontation mit problematischen Inhalten seitens der jüngeren Nutzer\*innen das Gespräch zu suchen. Eine von Interesse geprägte Beziehungsarbeit ermöglicht einen offeneren Austausch, eine bessere Konfliktbearbeitung und damit auch eine präventive Antidiskriminierungsarbeit.

Die Nutzung von *SwipeAway* eignet sich hierbei als Gesprächsöffner über die eigene Mediennutzung in Quantität und Qualität im Allgemeinen – beispielsweise über den Abgleich der hier gezeigten Inhalte oder der minimal abweichenden Aufmachung mit den eigenen Medienräumen. Auch die eigene Nutzung verschiedener Kommunikationsformen und -funktionen, wie das Hochladen eigener Videos, das **► Kommentieren** (S. 50), **► Liken** (S. 49) oder **► Teilen** (S. 49) von Inhalten, können anhand von *SwipeAway* thematisiert werden.



## Schüler\*innen zeigen mir problematische Inhalte, und ich weiß nicht, wie ich diese einschätzen bzw. einordnen kann.

Es kann vorkommen, dass Schüler\*innen Ihnen Inhalte aus ihrer Online-Mediennutzung zeigen, die sie beschäftigen oder irritieren. Diese können von diskriminierenden Aussagen über **► Verschwörungserzählungen** (S. 54) bis hin zu emotional verstörenden Beiträgen reichen.

Zunächst einmal kann es hier helfen, sich bewusst zu machen, dass man nicht immer sofort eine richtige Antwort oder Einordnung parat haben muss oder kann. Die Auseinandersetzung mit problematischen Inhalten – sei es im Kontext von Antidiskriminierungsarbeit oder politischer Medienpädagogik – ist ein beständiger Lernprozess. Es ist völlig in Ordnung, sich unsicher zu fühlen oder Zeit zu benötigen, um Inhalte zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren – und diesen Umstand ggf. auch transparent zu kommunizieren.

Unsere Aufgabe als Pädagog\*innen besteht in erster Linie darin, über die Anregung einer eigenen Auseinandersetzung mit etwaigen Inhalten einen selbstständigen kritischen Umgang mit diesen zu erzielen. Gleichzeitig gibt es eindeutige Inhalte oder solche, die nach erfolgter Recherche als klar problematisch eingeordnet werden können und dementsprechend eine eindeutige Positionierung erfordern. Dies gibt auch den Jugendlichen, mit denen Sie zusammenarbeiten, Orientierung.

*SwipeAway* leistet wertvolle Unterstützung, indem es aktuell kursierende problematische Erzählungen und Phänomene auf Social-Media-Plattformen beschreibt und ihre Funktionsweisen erklärt. Dieses Wissen kann also konkret zur Vorbereitung genutzt werden – und sensibilisiert gleichzeitig für bestimmte Formate oder Mechanismen, die sich dann auch in Bezug auf andere

Inhalte schneller erkennen lassen. Daneben transportiert *SwipeAway* wichtiges praktisches Wissen über zu beachtende Faktoren digitaler Zivilcourage. Diese Konzepte sind ebenso auf den analogen Raum übertragbar und können somit demokratische Prozesse in einer Arbeitsgemeinschaft, Klasse oder in der Schule stärken.

Für zusätzliche Expertise in einer herausfordernden Situation, etwa zu einem bestimmten Themenfeld, finden Sie im Anhang dieser Handreichung eine Liste spezialisierter Anlaufstellen und Fachpersonen, die Sie bei der Bearbeitung spezifischer Fragen gezielt unterstützen können.

*Übrigens:* Auch wenn Sie sich in der Situation einer Ansprache zunächst überfordert fühlen, ist es ein gutes Zeichen für Ihre Beziehungsarbeit, als Ansprechperson wahrgenommen und anerkannt zu werden.

### **Unsere Empfehlungen für offene Fragen an die Zielgruppe:**

- Welche Inhalte interessieren euch besonders auf der Plattform?
- Wann öffnet ihr die App?
- Gibt es Dinge, die euch auf der Plattform nicht so gut gefallen?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr die App schließt?
- Wenn ihr euch eine Neuerung für die Plattform wünschen könntet, was wäre es?



## **Ich bin mir unsicher, wie klar ich mich positionieren kann. Mit welcher Haltung arbeitet ihr in der politischen Medienbildung?**

Eine klare Positionierung gegen diskriminierende und menschenfeindliche Aussagen ist aus unserer Sicht insbesondere in unserer Vorbildfunktion als Pädagog\*innen unabdingbar. Praktisch kann diese grundlegende Haltung so aussehen, dass Diskriminierung, wenn sie auftritt, klar als solche benannt wird. Hierbei ist es wichtig, den Schwerpunkt auf das Gesagte zu legen und nicht auf die Person, die die Aussage tätigt. Wir folgen in dem Fall der Prämisse: Wir kritisieren, was du sagst oder tust, aber nicht, wer du bist.

An dieser Stelle kann es förderlich sein, eine vitale Debatte ernsthaft zu animieren und als erstrebenswerten Austausch zu definieren. Dabei gilt es zu beachten, dass insbesondere in der pädagogischen Arbeit mit Gruppen diskriminierende Aussagen nie unwidersprochen bleiben dürfen. Zum einen, um (potenziell) Betroffene direkt oder indirekt zu unterstützen. Zum anderen, um die Aussagen für sogenannte „stille Mithörer\*innen“ zu kontextualisieren und aufzuzeigen, dass bestimmte Äußerungen nicht toleriert werden können. Diesem ersten Widerspruch kommt eine hohe Relevanz zu, da er den Grundstein zur Orientierung legt und gleichzeitig Menschen motivieren kann, sich zu positionieren, die dies sonst nicht gemacht hätten.

Die gute Nachricht ist: In den meisten Fällen gibt es sogar einen klar formulierten orientierungsgebenden Rahmen, welche Aussagen toleriert werden sollten und welche nicht. Je nach Arbeitskontext gibt es hierfür konkrete Aufträge und Verantwortlichkeiten. Lehrkräfte haben z.B. einen eindeutigen Auftrag per Schulgesetz, sich aktiv gegen Diskriminierung einzusetzen und Betroffene zu schützen. Dieser Auftrag wird vermehrt unter dem Deckmantel einer „Neutralitätspflicht“ angegriffen, die dieser Positionierung vermeintlich entgegenstehe – doch diskriminierende Statements haben nichts mit (Partei-)Neutralität zu tun, sondern verletzen grundlegende Normen des für alle (auch für alle Parteien) geltenden Grundgesetzes sowie der Menschen- und Kinderrechte und erfordern daher Widerspruch.

Um sowohl einzeln als auch als Kollegium besser gegen menschenverachtende Argumentationen gewappnet zu sein, empfehlen wir Fortbildungen zu den Themen ▶ **Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit** (S.51) und Strategien der ▶ **extremen Rechten** (S.51). Bei solchen Veranstaltungen kann das eigene Wissen um verschiedene Diskriminierungsformen aktualisiert und gleichzeitig können gemeinsame Strategien erarbeitet werden, die den Umgang mit potenziellen Anfeindungen regeln. Eine solche gemeinsame Absicherung im Vorfeld ist unserer Erfahrung nach sehr wertvoll, damit einzelne Kolleg\*innen nicht aus Sorge vor möglicher Kritik die Zurückweisung diskriminierender Äußerungen scheuen. Solidarität im Kollegium ist ebenso bedeutsam wie die Positionierung im eigenen Lehrkontext – und Teil demokratischer Aushandlungen.



## **Welche Vorteile hat es, wenn ich mich mit politischer Medienpädagogik in meinem Arbeitskontext beschäftige? Wie kann *SwipeAway* diese Vorteile begünstigen?**

Wir sehen zwei verschiedene Ebenen, auf denen sich eine Beschäftigung mit politischer Medienpädagogik lohnt.

### **Ebene 1: Lebensweltorientierung und Beziehungsarbeit**

*SwipeAway* als Tool der politischen Medienbildung vermittelt Wissen über Social-Media-Nutzung, Plattformlogiken und die Verbindung von digitalem und analogem Raum. Solches Wissen und die Anerkennung der Relevanz dieser Themen für (junge) Menschen führt zu mehr Offenheit im Austausch untereinander. Dieser bietet die Grundlage für eine verbesserte und an der Lebenswelt junger Menschen orientierte Beziehungsarbeit, woraus sich ein offenerer Austausch und eine bessere Konfliktbearbeitung ableiten.

### **Ebene 2: Stärkung demokratischen Wissens und Förderung von Gleichbehandlung**

Daneben transportiert *SwipeAway* Wissen zu aktuell relevanten menschenfeindlichen und antidemokratischen Erzählungen. Die Kenntnis der Narrative und der ihnen zugrundeliegenden Strategien dient als Problemanalyse im ersten Schritt. Im Weiteren werden Handlungsvorschläge unterbreitet, wie diesen sowohl digital als auch analog begegnet werden kann. Diese Erarbeitung von Gegenstrategien zielt primär auf den Schutz von Betroffenen und auf die Unterstützung demokratisch eingestellter Jugendlicher ab. Daneben dienen sie als Orientierung dafür, wie demokratische Prozesse beispielsweise in der Klasse oder der Schule gestärkt werden können.

## EXKURS

### Beutelsbacher Konsens und vermeintliche „Neutralität“



Der Beutelsbacher Konsens definiert Kriterien für gute politische Bildung. Seine Ursprünge hat er in den 1970er Jahren, einer Zeit multipler Krisen und Kontroversen, die sich auch in pädagogischen Kontexten widerspiegeln. Bei einer Tagung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg wurden 1976 drei Kriterien für erfolgreiche politische Bildung<sup>14</sup> festgehalten:

- **Überwältigungsverbot:** Politische Bildung darf nicht indoktrinieren.
- **Kontroversitätsgebot:** Verschiedene Meinungen müssen abgebildet werden.
- **Teilnehmendenorientierung und Stärkung der Analysekompetenz:** Schüler\*innen sollen in die Lage versetzt werden, eine politische Situation sowie ihre eigene Interessenlage zu analysieren und Wege zur Beeinflussung der Situation im Sinne ihrer Interessen zu suchen.

Insbesondere das Kontroversitätsgebot und das Überwältigungsverbot werden gern (strategisch) falsch ausgelegt.<sup>15</sup> In der politischen Bildung und Medienbildung müssen vorhandene kontroverse Meinungen abgebildet und besprochen werden. Dies muss jedoch nicht wertfrei geschehen: Pauschale Abwertungen von Menschen oder Aussagen, die falsche Tatsachen verbreiten, müssen klar als solche benannt, korrigiert und im Zweifel aus der Diskussion ausgrenzt werden.

Eine solche Positionierung, die sich gegen Diskriminierungen wendet, wird häufig mit Verweis auf eine angebliche „Neutralitätspflicht“ angegriffen. Entsprechenden Argumentationen zufolge hätten alle Positionen die gleiche Daseinsberechtigung und stünden gleichberechtigt nebeneinander. Dies verkennt jedoch sowohl die Bedeutung der Neutralitätspflicht als auch den rechtlichen Rahmen des Diskriminierungsschutzes, der u. a. im Grundgesetz und in den spezifischen Antidiskriminierungsregeln der Länder festgehalten ist. Die Neutralitätspflicht hingegen bezieht sich ausschließlich auf die Chancengleichheit von Parteien bei

Wahlen, d. h. auf eine parteipolitische Positionierung in Wahlkämpfen und darüber hinaus. Das Neutralitätsgebot gilt für Staatsorgane (zu denen auch Schulen zählen) und z. B. gemeinnützige Träger, nicht aber für Privatpersonen. Und es beinhaltet KEINE Neutralität gegenüber den Werten der Menschenrechte und des Grundgesetzes, im Gegenteil, diese müssen und dürfen in jedem Kontext geschützt und verteidigt werden.

Der Versuch, Personen anzugreifen und zu diffamieren, die sich gegen Diskriminierung und für mehr Gleichbehandlung einsetzen, erfolgt nicht selten strategisch. So gab es bereits verschiedene Meldeportale gegen Lehrer\*innen und Kampagnen zur vermeintlichen „Neutralitätspflicht“ aus Kreisen rechtsextremer Parteien wie etwa der AfD oder der „Freien Sachsen“.<sup>16</sup> Ziel dieser Maßnahmen ist es, Verunsicherung zu schüren und gleichzeitig diskriminierende und demokratiefeindliche Aussagen zu normalisieren, indem sie als eine von vielen legitimen Meinungen definiert werden sollen.

Werden Personen aber pauschal aufgrund von tatsächlichen oder zugeschriebenen Merkmalen einer Gruppe zugeordnet und abgewertet, so steht diese diskriminierende Aussage nicht gleichberechtigt neben anderen Meinungen und muss auch nicht gleichberechtigt behandelt werden. Hier können Pädagog\*innen sich neben den verfassungsrechtlichen Grundlagen auf die entsprechenden Schulgesetze beziehen, die ihnen das Recht einräumen oder sogar die Pflicht auflegen, sich gegen entsprechende Aussagen zu positionieren.

14 Bundeszentrale für politische Bildung 2011.

15 Transfer für Bildung e.V. 2022.

16 siehe: GEW Sachsen 2018.

## **Ich habe Lust, das Thema einzubinden, weiß aber nicht genau, wie ich das am besten gestalten kann. Wie kann ich *SwipeAway* nutzen, obwohl ich kein\*e Medienpädagog\*in bin?**

Wir haben *SwipeAway* so konzipiert, dass klassisch Lehrende wie auch Lernende daraus etwas mitnehmen können. So kann das Selbstlerntool ohne großes Vorwissen in den Unterricht oder in Workshops eingebunden werden. Sowohl durch die vorliegende Handreichung als auch im Erkunden des Tools selbst können Interessierte niedrigschwellig die Grundlagen vorhandener Social-Media-Plattformlogiken kennenlernen. Dabei bietet *SwipeAway* zugleich immer konkrete Handlungsmöglichkeiten an und dient somit als eine Wissens- und Gesprächsgrundlage.

Ergänzend stellen wir in dieser Handreichung beispielhafte Methoden (**► siehe Kapitel 4 (S.28)**) und einsatzfertige Arbeitsblätter (**► siehe Kapitel 5 (S.39)**) bereit, die die Einbindung von *SwipeAway* ganz praktisch ermöglichen. Die vorgeschlagenen Methoden unterscheiden sich dabei in Länge und Anspruch und können von einem kurzen Impuls bis hin zu einem tagesfüllenden Programm angewandt werden. Die Methoden können von allen pädagogischen Fachkräften durchgeführt werden, unabhängig davon, ob sie medienpädagogische Erfahrung haben oder nicht.





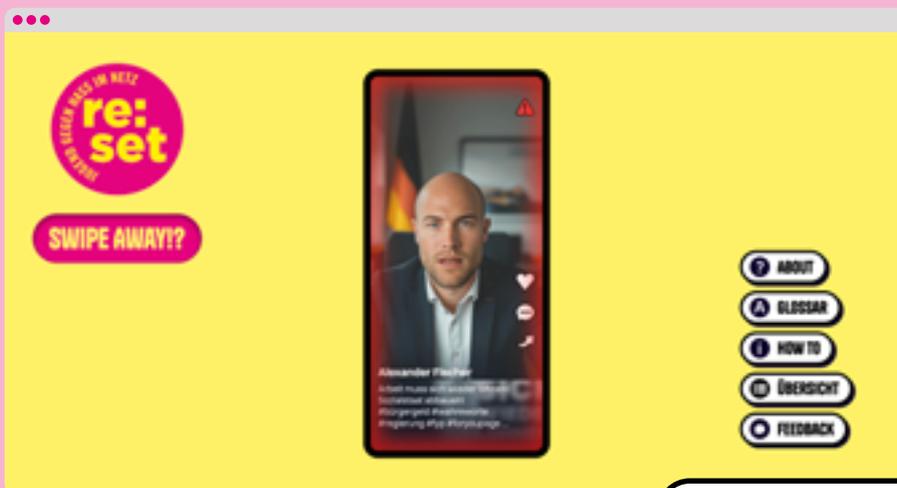
**»IN DER POLITISCHEN BILDUNG MÜSSEN  
VORHANDENE KONTROVERSE MEINUNGEN  
ABGEBILDET UND BESPROCHEN  
WERDEN. DIES MUSS JEDOCH NICHT  
WERTFREI GESCHEHEN!«**

# 3



## Erkundung: Was kann ich bei *SwipeAway* alles finden? Funktionen und Hintergründe

In diesem Kapitel widmen wir uns den Nutzungsmöglichkeiten von *SwipeAway*. Neben einem vollständigen Überblick über alle Elemente wird in Einzelschritten gezeigt, wie *SwipeAway* in vollem Umfang genutzt werden kann.



*SwipeAway*-Startseite in der Desktopansicht

### Zur Lesart dieser Erkundungstour

*SwipeAway* kann sowohl an einem stationären Computer oder Laptop in der Desktopansicht geöffnet werden als auch auf einem Tablet bzw. Smartphone in der mobilen Ansicht. Diese Anleitung bezieht sich auf die Nutzung in der Desktopansicht. Sollte die mobile Ansicht hiervon abweichen, wird das optisch hervorgehoben beschrieben.

Wird *SwipeAway* über <https://swipeaway.de> geöffnet, erscheint die Startansicht. Hier befinden sich links das Logo von re:set – Jugend gegen Hass im Netz sowie das Logo von *SwipeAway*. In der Mitte ist der wichtigste Teil des Tools: das Smartphone, in dem unsere Videos abgespielt werden. Rechts ist das Menü zu sehen. Es beinhaltet folgende Punkte:

### About

Hier gibt es Hintergrundwissen über *SwipeAway*. In welcher politischen Situation ist es entstanden? Welche Bedeutung hat TikTok dabei? Welche Rolle spielt die **►extreme Rechte (S.51)** auf TikTok? Und wer steht eigentlich hinter *SwipeAway*? Diese Informationen sind über Aufklapptexte zu erreichen, die mit einem Klick auf das „+“-Zeichen geöffnet und geschlossen werden können.

### Glossar

Alle zentralen Begriffe und Phänomene werden hier definiert und teils mit Beispielen illustriert. Von A wie **►Antifeminismus (S.50)** über E wie **►Emojis (S.53)** bis V wie **►völkischer Nationalismus (S.52)**. Über die Buchstabenleiste im oberen Teil kann direkt zu den entsprechenden Erklärungen gesprungen werden.

### How to

Hier ist das Begleitmaterial mit Hintergrundwissen und medienpädagogischen Ideen zur praktischen Anwendung des Tools für pädagogische Fachkräfte zu finden.

### Übersicht

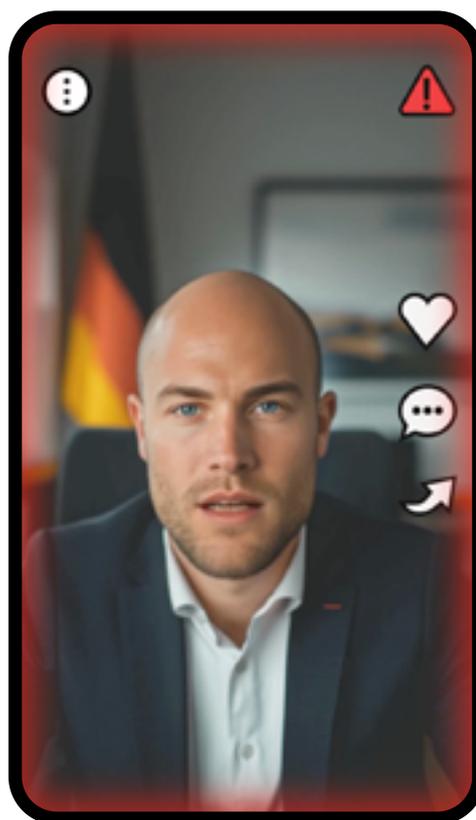
In diesem Menü sind alle verfügbaren Videos von *SwipeAway* auffindbar und unter den Namen der jeweiligen Autor\*innen direkt verlinkt. Somit können einzelne Videos gezielt geöffnet werden.

### Feedback

Für Fragen, Verbesserungsvorschläge oder auch Erfahrungsberichte zur Nutzung von *SwipeAway* steht unser anonymes Feedback-Formular zur Verfügung.



In der mobilen Ansicht öffnet sich *SwipeAway* im Vollbild. Oben links befindet sich ein Kreis mit drei Punkten. Über diesen ist das Menü zu erreichen. Alle weiteren Funktionen sind wie in der Desktopansicht angeordnet.

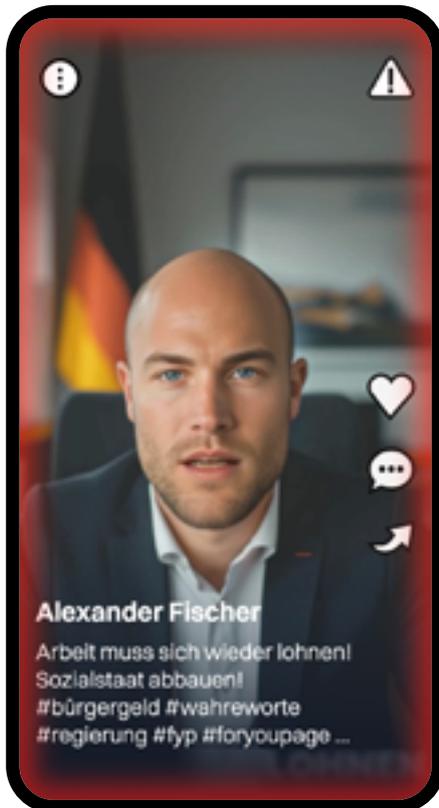


*SwipeAway*-Startseite in der mobilen Ansicht

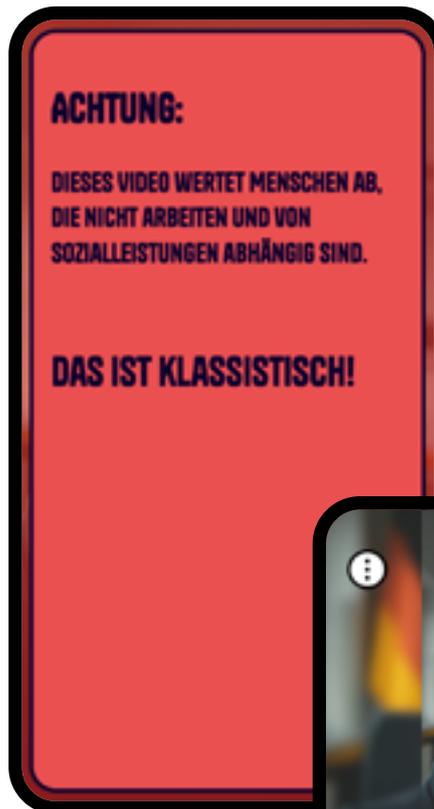
## Die Videos – vom Abspielen der Videos bis zum Melden eines Kommentars

### Arten von Videos

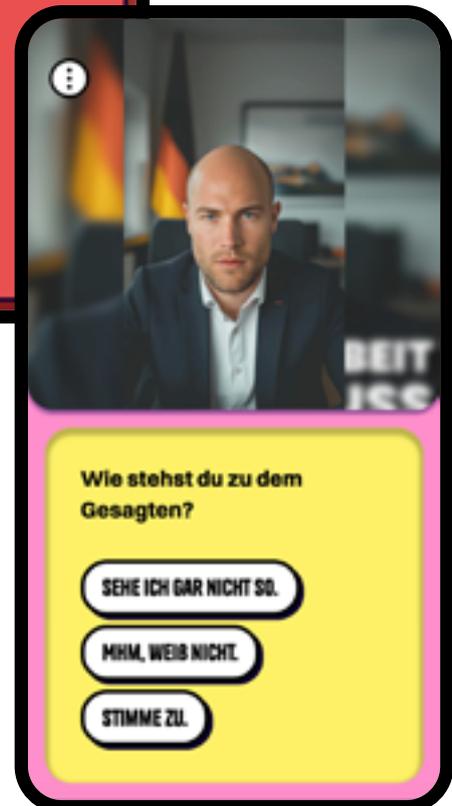
Bei *SwipeAway* gibt es drei Arten von Videos. Das Kernelement stellen die problematischen Videos dar. Diese reproduzieren auf verschiedene Arten bestimmte Formen von Menschen- und Demokratiefeindlichkeit. Alle problematischen Inhalte werden im Verlauf des Videos thematisiert, sodass keine Aussage ohne Kontext stehen bleibt.



Problematisches Video mit rotem Rahmen und Warndreieck



Warnhinweis zum problematischen Video



Interaktive Reflexionsfrage nach problematischem Video

Daneben gibt es Videos von Akteur\*innen der sächsischen Zivilgesellschaft, die aufklären und zu selbstbestimmtem Handeln befähigen. Diese Beispiele sind abgebildet, um zu zeigen, dass Social-Media-Plattformen auch Orte der konstruktiven politischen Auseinandersetzung und Bildung sein können und sind.

Außerdem gibt es noch den Feel-good-Content – etwa in Form süßer Tiervideos. *SwipeAway* zeigt bewusst eine breite Palette an unterschiedlichen Inhalten, da diese Vielfalt der Mischung entspricht, die beispielsweise auf der „For You Page“ bei TikTok zu finden ist. Auch dort werden zwischen spielenden Katzenbabys und trendigen Herausforderungen menschenverachtende Inhalte ausgespielt.

### Interaktionen mit Videos

Um ein Video zu starten oder zu pausieren, reicht ein Klick auf den Bildschirm des Smartphones. Bei den problematischen Videos erscheinen nach kurzer Zeit ein roter Rahmen und ein Warndreieck in der oberen rechten Ecke. Durch einen Klick auf das Warndreieck öffnet sich ein Erklärungstext, der die zugrundeliegenden menschen- oder demokratiefeindlichen Aussagen kurz benennt. Unterstrichene Begriffe werden zu

### Praxistipp

Die Diskussionsfragen mit den dazugehörigen Antwortmöglichkeiten können im pädagogischen Setting für eine umfangreichere Diskussion der Inhalte – bspw. über eine Positionierungsübung im Raum – genutzt werden.



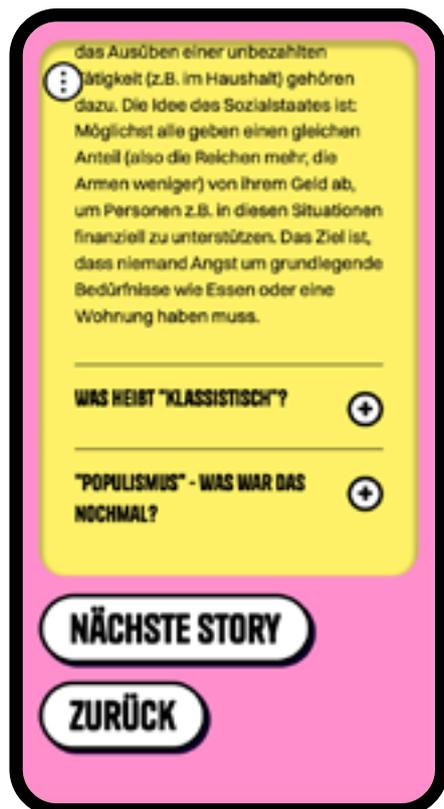
einem späteren Zeitpunkt genauer definiert und finden sich auch im Glossar wieder. Nachdem ein problematisches Video durchgelaufen ist, erscheint als kleines gamifizierendes Element eine Diskussionsfrage mit Antwortmöglichkeiten unterschiedlicher Reaktionen auf das Video.

Egal, welche Antwort gewählt wird, mit dem Klick darauf gelangt man zur ausführlichen Erklärung des Gezeigten. Dort wird am Beispiel des Videos möglichst

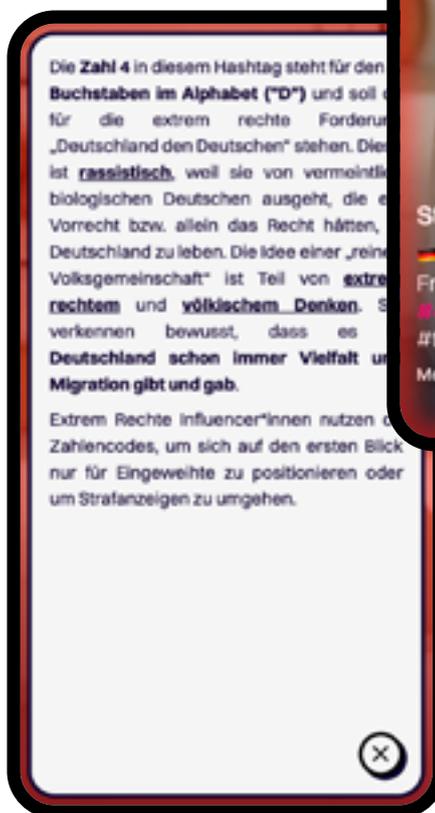
niedrigschwellig beschrieben, inwiefern es sich bei dem jeweiligen Beispiel um eine bestimmte Diskriminierungsform handelt. Am unteren Ende dieser Erklärungstexte befinden sich ergänzende Aufklapptexte, die bestimmte Phänomene tiefergehend definieren. Die Definitionen aus den Aufklapptexten sind im Glossar zu finden.

### Account-Name, Caption und Hashtags

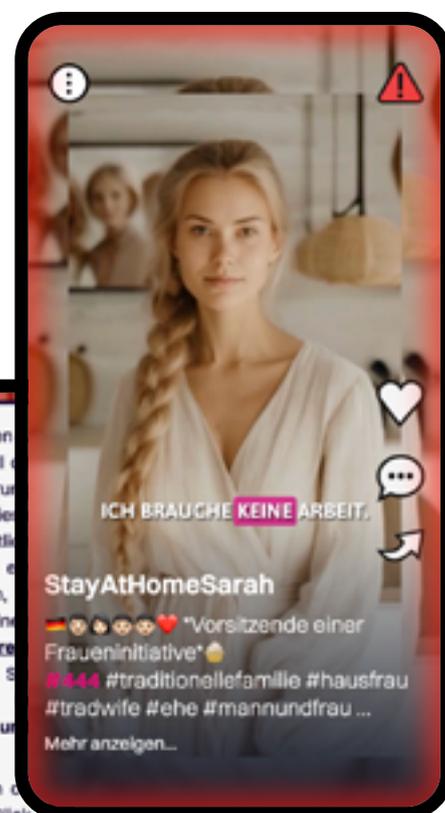
Neben den Videos selbst gibt es noch Weiteres zu entdecken. Unten am Bildschirmrand steht fett gedruckt der Name des Accounts. Darunter steht die sogenannte „Caption“ (Bildunterschrift) inkl. diverser Hashtags (#), einer Art Verschlagwortung mit Verlinkungsfunktion innerhalb von realen Plattformen. Sowohl der Name, die Caption als auch die Hashtags dienen als



Infotext mit Aufklapptexten

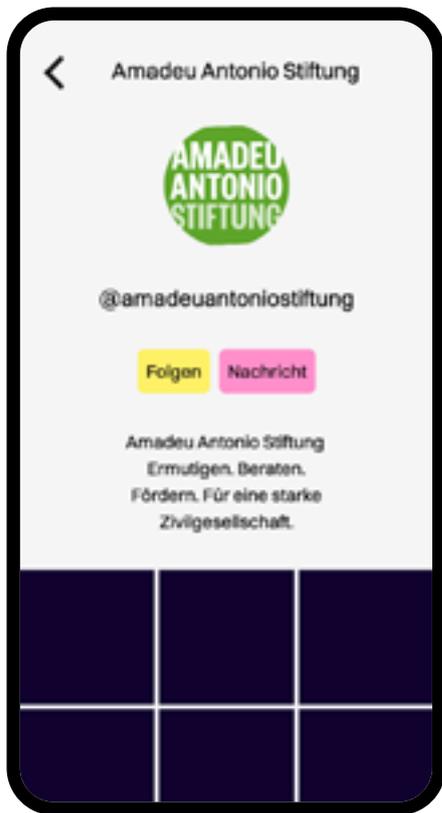


Erklärungstext nach Klick auf Zahlencode in der Caption



Zahlencodes in der Caption

weitere inhaltliche Ebene des Videos. Bei den problematischen Videos finden sich oftmals versteckte Botschaften in den Namen, Captions oder Hashtags. Diese sind entweder farblich oder pulsierend hervorgehoben. Durch einen Klick hierauf öffnet sich ein Erklärtext, der Hintergrundwissen zu bspw. versteckten **► Codes** (S.52), **► Chiffren** (S.54) oder **► Emojis** (S.53) bereitstellt.

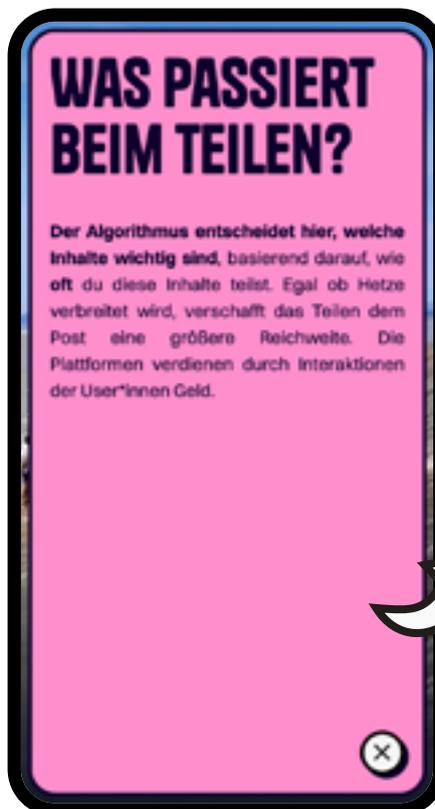


Profil der Amadeu Antonio Stiftung mit Verlinkung zum TikTok-Account

Durch einen Klick auf den Account-Namen gelangt man auf die Profilansicht. Bei empowernden Videos haben wir die originalen Social-Media-Accounts der entsprechenden Personen oder Organisationen (bspw. @amadeuantonio Stiftung) verlinkt. So gelangt man schnell und einfach zu ihren Inhalten außerhalb von *SwipeAway*.



Infotext nach Klick auf Like-Symbol



Infotext nach Klick auf Symbol für Teilen

## Liken und Teilen

Einem Video kann außerdem ein **► Like (S.49)** (= „gefällt mir“) gegeben werden. Diese Funktion wird über einen Klick auf das Herz am rechten Bildrand ermöglicht. Bei *SwipeAway* öffnet sich an dieser Stelle ein Erklärtext. Dieser klärt darüber auf, was mit einem Like passiert, und lädt somit zu einer kritischen Reflexion ein.

Dasselbe passiert an der Stelle, an der ein Video geteilt werden kann. Durch einen Klick auf das Symbol des nach oben zeigenden Pfeils am rechten Bildschirmrand wird diese Interaktion angedeutet. Auch hier wird durch eine Erklärung der Funktion zur Reflexion eingeladen.

**Wichtig:** Keine Interaktion mit einem Beitrag hat Konsequenzen jenseits von *SwipeAway*! Alles, was auf der Plattform passiert, bleibt auf der Plattform. Nutzer\*innen müssen keine Sorgen haben, dass sie tatsächlich Inhalte liken, **► teilen (S.49)** oder **► melden (S.49)**!

## Die Kommentarspalte

Die Kommentare können über einen Klick in die Sprechblase mit den drei Punkten geöffnet werden. Wie in realen Kommentarspalten sind hier verschiedene Positionen abgebildet. Es gibt teilweise problematische Kommentare, die selbst diskriminierend sind oder bestimmte versteckte Botschaften enthalten. Diese Kommentare sind pulsierend hervorgehoben. Durch Klick auf einen pulsierenden Kommentar öffnet sich ein Erklärtext mit Hintergründen zur entsprechenden Diskriminierungsform und zu den verwendeten Phänomenen oder Kommunikationsinstrumenten.

Daneben gibt es unter jedem Video auch Kommentare, die verschiedene Möglichkeiten der **► Gegenrede (S.50)** darstellen: von einer sachlichen Auseinandersetzung über explizites Benennen von Menschen- oder Demokratiefeindlichkeit bis hin zum Hinweis, dass dieser Inhalt strafbar ist und gemeldet wurde.

Mit all diesen Kommentaren kann interagiert werden. Bei einem Klick auf die Funktion „Antwort“ öffnet sich eine Anleitung zur Gegenrede. Daneben befindet sich die Funktion „Melden“. Bei einem Klick hierauf öffnet sich ein Erklärtext, der Hintergrundwissen darüber liefert, wann, wie und warum Beiträge gemeldet werden können. Wie auch bei den Videos selbst öffnet sich bei den Kommentaren durch Klick auf das „Like“-Herz der Erklärtext „Was passiert mit meinem Like?“.

## Durchscrollen der Videos

Um von einem Video zum nächsten zu kommen, muss der Mauszeiger auf das Smartphone gesetzt und dann nach unten gescrollt werden.



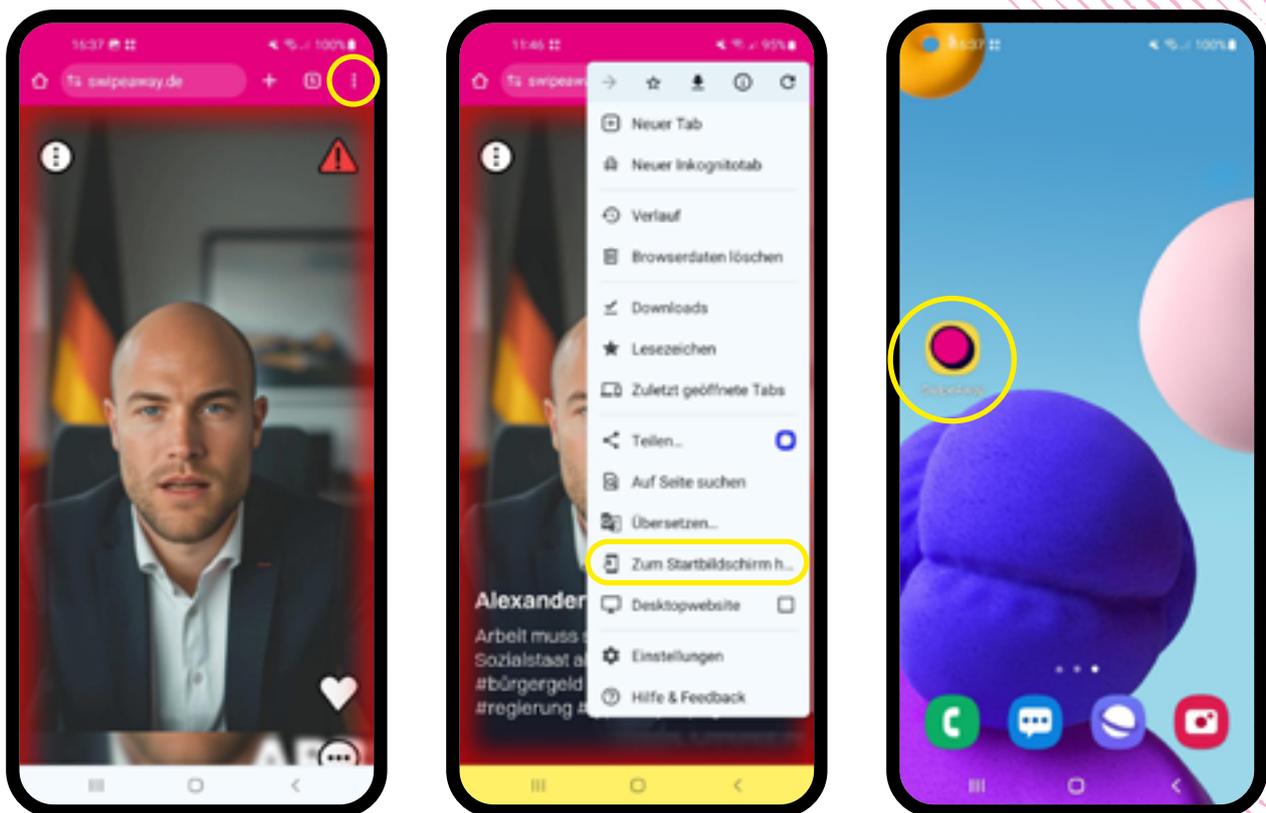
In der mobilen Ansicht erfolgt der Wechsel zwischen den Videos durch Nach-oben- oder Nach-unten-Wischen der Videos.

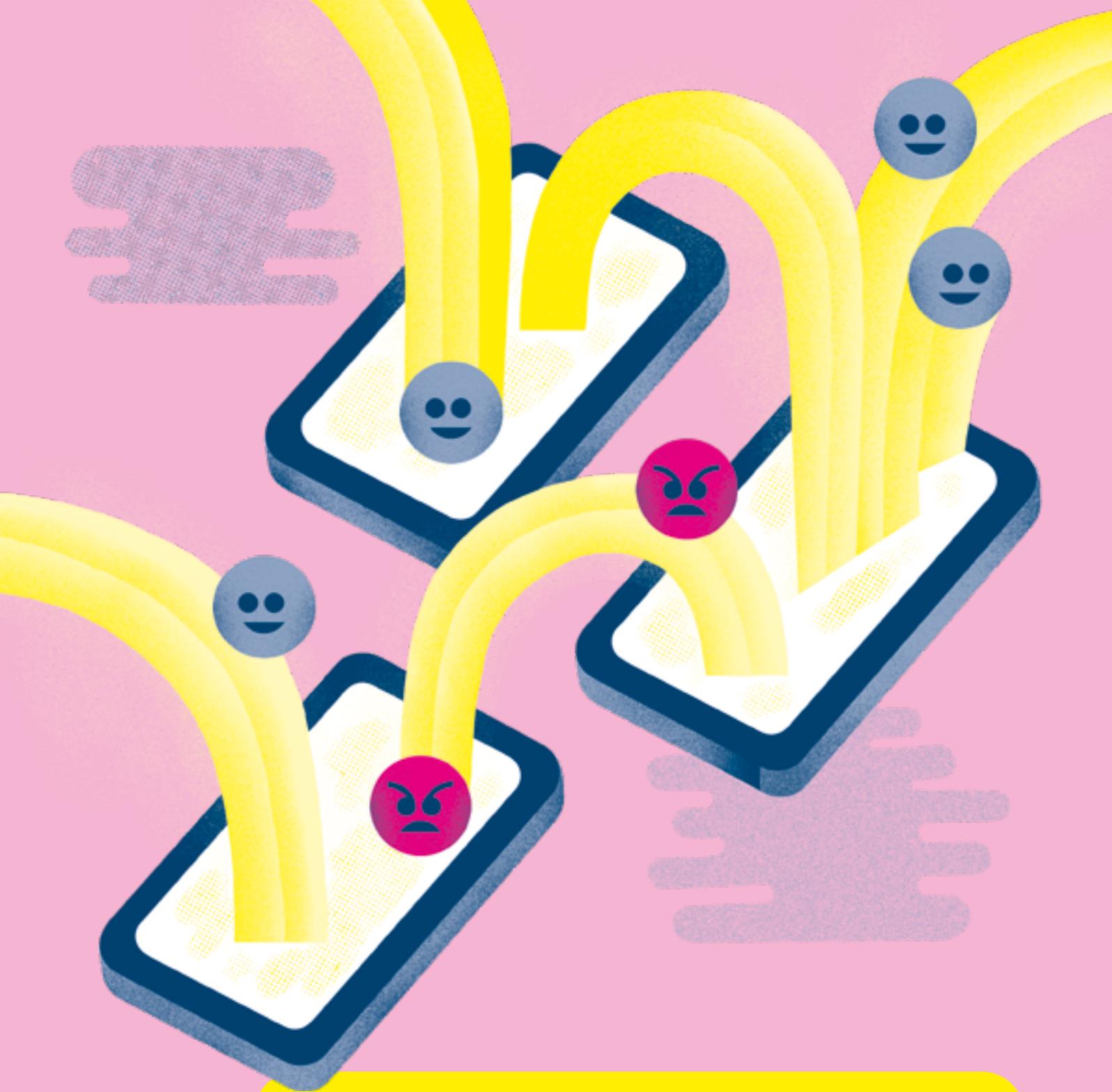
Empowernde und Feel-good-Videos können direkt weitergescrollt werden. Bei problematischen Videos erscheinen zunächst die Interaktionsfrage und der darauffolgende Erklärtext. Diese Barriere haben wir bewusst eingebaut, um für sogenanntes „Doomscrolling“ zu sensibilisieren. Doomscrolling beschreibt das Phänomen, (**► algorithmusgeleitet (S.49)**) immer mehr negative Nachrichten am Stück anzuschauen. Kennzeichnend ist dabei, dass diese Inhalte weder bewusst ausgewählt noch eingeordnet werden. Mit der Unterbrechung durch die Reflexionsfragen und die Infotexte wollen wir zu einem bewussteren Wahrnehmen von Inhalten anregen.

## SwipeAway als „App“

In der mobilen Version kann *SwipeAway* auch als Web-App gespeichert werden. Dazu wird *SwipeAway* zunächst normal über <https://swipeaway.de> geöffnet. Als nächstes kann im Menü des Browsers (meistens das Symbol mit 3 Punkten/Strichen oben rechts) die Funktion für das Speichern als App ausgewählt werden. Je nach Betriebssystem und Browser gibt es verschiedene Ausdrücke für das Speichern als App (bei Android und Google heißt es bspw. „zum Startbildschirm hinzufügen“).

Wichtig: Das Speichern „als App“ macht *SwipeAway* als Programm nicht zu einer App – insbesondere die Verlinkungen der Best-Practice-Accounts (z.B. @leerstellen\_ikl) funktionieren jedoch trotzdem und leiten auf Social-Media-Plattformen wie Instagram und TikTok weiter.





**»KEINE INTERAKTION MIT EINEM BEITRAG HAT  
KONSEQUENZEN JENSEITS VON SWIPEAWAY!  
ALLES, WAS AUF DER PLATTFORM PASSIERT,  
BLEIBT AUF DER PLATTFORM.«**



# 4

## Wie kann ich *SwipeAway* konkret nutzen? Drei beispielhafte Anwendungen

---

- a) Dip-in: Die *SwipeAway*-Rallye (45 Min.)
- b) Allrounder: Videocheck mit *SwipeAway* (90 Min.)
- c) DeepDive: „Let’s stitch!“ – Gegenrede mit *SwipeAway* (4 bis 5 Std.)

### Allgemeine Hinweise

- Die Methoden können an den zeitlichen Rahmen und das Vorwissen der Gruppe angepasst werden. Die drei Methoden können auch in Kombination miteinander durchgeführt werden (z. B. im Rahmen von Projekttagen).
- Die Zeitangaben sind als grobe Richtlinien zu verstehen und hängen in der Umsetzbarkeit natürlich von vielen Faktoren ab, die Sie als Pädagog\*in am besten an die Bedingungen anpassen können. Pausen sind in der Beschreibung nicht explizit erwähnt, sollten insbesondere bei den längeren Methoden aber natürlich gemacht werden.
- Es wichtig, vorab einmal einzuordnen, dass auf *SwipeAway* explizite Hassbotschaften reproduziert werden. Hier ist es besonders relevant, individuelle Dynamiken und Einstellungen der Gruppe zu kennen und zu berücksichtigen, um etwaige Betroffenheiten oder Diskriminierungsvorfälle moderativ möglichst gut abfangen zu können.
- Grundsätzlich sollte *SwipeAway* nicht gezielt zur Distanzierungsarbeit genutzt werden. Gleichzeitig sollten Bedenken hinsichtlich der möglichen Reproduktion von Diskriminierungen in einer Gruppe die inhaltliche Beschäftigung hiermit nicht grundlegend verhindern.
- Eine gute eigene inhaltliche Vorbereitung auf die Auswertungen der Methoden ist zentral. Denn wenn ► **rechtsextreme** (S. 51) Inhalte oder menschenfeindliche Narrative reproduziert werden, braucht es eine klare Benennung und Gegenpositionierung, keine Relativierung der Inhalte. Hierzu können im Vorfeld die betreffenden Infotexte zu den Beispielen gelesen werden. Wichtig ist, als Pädagog\*in eine klare demokratische Haltung zu den problematischen Videos zu zeigen, indem die Inhalte kritisch reflektiert und Diskriminierungen benannt werden.

## a) Dipln: Die *SwipeAway*-Rallye

### Methodenart:

Rallye, Code-Quiz

### Zielgruppe:

ab 8. Klasse

### Dauer:

45 Min.

### Benötigtes Material:

- mobile Endgeräte
- WLAN-Zugang
- evtl. Smartboard oder Beamer
- Zugang zu *SwipeAway*  
Browserwebsite ggf. freischalten!  
*Praxistipp:* ► **Browserwebseite kann als App auf mobilem Gerät gespeichert werden!** (S.26)
- Kopfhörer (optional)
- Arbeitsblatt „Die *SwipeAway*-Rallye“  
(► **siehe Kapitel 5.a** (S.40))
- Plakat
- Stifte

### Einbettung

- als erster Einstieg in die *SwipeAway*-Nutzung
- als Einstieg in die Thematisierung von menschenfeindlichen Erzählungen auf Social-Media-Plattformen
- kein Vorwissen notwendig, grundlegende Nutzungskennntnisse bzgl. Social-Media-Plattformen hilfreich
- grundlegende Auseinandersetzung mit Medienutzung im Vorfeld hilfreich
- im Anschluss: Durchführung von vertiefenden Methoden wie „Videocheck mit *SwipeAway*“ zur Analyse menschenfeindlicher Narrative oder „Let’s stitch!“ – Gegenrede mit *SwipeAway*“ zur aktiven Erprobung von Handlungsmöglichkeiten empfohlen

### Zielstellung

- Die Teilnehmenden (TN) haben ein Bewusstsein dafür, dass Hassbotschaften teilweise (bewusst) versteckt gepostet werden.
- Die TN kennen einzelne konkrete ► **Codes** (S.52) und Muster für Verschleierungsstrategien.
- Die TN wissen, wie sie Inhalte kritisch hinterfragen und deren Ursprung recherchieren können.
- Die TN kennen *SwipeAway* und haben sich selbstständig erarbeitet, wie sie sich auf *SwipeAway* bewegen.

### Hinweise

- Die *SwipeAway*-Rallye ist eine Selbstaneignungsmethode – d.h. die Inhalte sollen zunächst eigenständig und interessengeleitet rezipiert werden.

### Durchführung

**Einstieg (5-10 Min.)**

Um an die Beschäftigung mit *SwipeAway* heranzuführen, kann einleitend ein Stimmungsbild zum Umgang mit Social-Media-Plattformen wie TikTok eingeholt werden. Dazu können die TN sich etwa zu folgenden Aussagen positionieren:

- *Mir fällt es leicht, Apps wie TikTok einfach zu schließen.*
- *Ich bin schon einmal zu spät gekommen, weil ich zu lange auf TikTok war.*
- *Mir ist schon aufgefallen, dass plötzlich ganz viele neue ähnliche Inhalte auf meiner „For You Page“ waren.*
- *Wenn ich ein TikTok-Video sehe, das ich nicht in Ordnung finde, swipe ich schnell weiter.*
- *Ich habe schon einmal ein TikTok gemeldet.*

Die abgefragten Aspekte sollen als Gesprächsöffner dienen. Nachfragen zur Positionierung können einen lockeren Austauschraum schaffen, in dem auch kleinere Fakten im Rahmen der Wissensvermittlung Platz finden können, z. B.:

- „Ist euch schon mal aufgefallen, dass ihr plötzlich ganz neue Inhalte angezeigt bekommt?“  
→ Beispiele?
- „Wisst ihr, warum das so ist?“  
→ Funktion und Relevanz des **Algorithmus** (S. 49)
- „Könnt ihr euch vorstellen, wer davon besonders profitiert?“  
→ provokative, alarmierende, emotionalisierende Inhalte

**Variante:** Dieser Einstieg kann als Gruppengespräch, aber auch über ein Abstimmungstool (z. B. Mentimeter) sowie als Positionierung im Raum durchgeführt werden. In diesem Fall braucht es eine Skala mit den Polen „Ja“/„Nein“, wahlweise auf dem Boden, an der Tafel oder auf dem Smartboard.

#### SwipeAway-Rallye (ca. 15 Min.)

Als Überleitung kann anmoderiert werden, dass nach den allgemeinen Aussagen zur eigenen Mediennutzung in der Folge genauer hingeschaut werden soll: Swipen wir manchmal vielleicht ein bisschen zu schnell weiter, und es lohnt sich ein kritischer Blick? Es gibt viele **Codes** (S. 52), weshalb es manchmal gar nicht so leicht ist, Hassbotschaften (auf den ersten Blick) zu erkennen.

An dieser Stelle kann *SwipeAway* als Veranschaulichung einer Social-Media-Plattform vorgestellt werden, die extra für Bildungszwecke kreiert worden ist. Im gleichen Zuge sollte transparent gemacht werden, dass es sich deshalb bei den Videos auf *SwipeAway* um fiktive Beispiele handelt, die so oder so ähnlich aber auch im Netz zu finden sind. Für einen ersten visuellen Eindruck kann hier über den Beamer oder Smartboard die Startseite von *SwipeAway* gezeigt werden.

**Wichtig:** Es geht unter anderem um explizite Äußerungen mit menschenverachtendem Inhalt – die Gruppe sollte also an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf vorbereitet werden.



## Rallye-Fragen

siehe Arbeitsblatt „Die *SwipeAway*-Rallye“,  
**Kapitel 5.a** (S. 40):

- Findest du die „444“? Was bedeutet diese Zahlenkombination?  
→ siehe Caption des Videos @StayAtHomeSarah  
→ Erläuterungen: siehe **Kapitel 6.D** (S. 54) „Codes auf *SwipeAway*“
- Wo hat sich Kiwi (🥝) versteckt? / Wofür steht das Symbol hier?  
→ siehe Kommentar unter dem Video @wahrheitundglaube  
→ Erläuterungen: siehe **Kapitel 6.D** (S. 54) „Codes auf *SwipeAway*“
- Ist dir diese Emoji-Handgeste begegnet: 🙌? Welche Botschaft soll hiermit vermittelt werden?  
→ siehe Video @marie18  
→ Erläuterungen: siehe **Kapitel 6.D** (S. 54) „Codes auf *SwipeAway*“
- In welchem Video geht es um Kugelschreiber 🖋 als Code? Welche Bedeutung kann der Kugelschreiber haben?  
→ siehe Video @keine.erinnerungskultur

**Hinweis:** Bei dem Video handelt es sich als einziges bereits um ein Aufklärungsvideo, in dem die Verwendung des Codes im Sinne einer Holocaustleugnung benannt wird.

Als besondere Challenge wird nun die Rallye als konkrete Aufgabe benannt und beschrieben. In ihrem Verlauf sollen als Zielstellung Fragen (s.u.) beantwortet werden. Zur Unterstützung kann das passende Arbeitsblatt (► **Kapitel 5.a** (s.40)) digital oder analog zur Verfügung gestellt werden.

Die Rallye kann in Einzel- oder Kleingruppenarbeit durchgeführt werden: In der Gruppenarbeit können z. B. auch einzelne Fragen an je eine Person verteilt werden. Da die Methode dazu dient, *SwipeAway* kennenzulernen und nicht nur gezielt nach der Beantwortung der einen Frage zu suchen, empfehlen wir, ausreichend Zeit einzuplanen. Wenn Teilnehmende oder Gruppen ausschließlich eine Frage fokussieren, empfehlen wir einen Zeitraum von etwa 20 Minuten. Grundsätzlich ist es hilfreich, nach ungefähr der Hälfte der Zeit an die Beantwortung der Fragen zu erinnern.

Nachdem die zur Verfügung stehende Zeit an die Gruppe kommuniziert wurde, wird *SwipeAway* gemeinsam per Link geöffnet, und nach einem kurzen Technikcheck, ob bei allen der Zugriff klappt, kann die Rallye starten.

Zur Beendigung der Rallyephase kann ggf. betont werden, dass es nicht schlimm ist, wenn nicht alle Codes gefunden bzw. alle Fragen beantwortet wurden. Die Rallyefragen sollten allerdings so vorbereitet werden, dass im Zweifel die anleitende Person alle wichtigen Aspekte im Rahmen der Auswertung kurz beleuchten kann.

**Variante:** Wenn bei der Rallye ein eigener inhaltlicher Fokus gesetzt werden soll, können die Rallyefragen angepasst werden. Hierfür eignet sich das Glossar als Inspiration. In ► **Kapitel 6** (s.44) unter Videocontent gibt es außerdem eine thematische Übersicht aller Videos.

#### Auswertung (ca. 20 Min.)

Die Auswertung findet im Plenum statt. Zum Einstieg eignen sich folgende Fragen:

- *Was war neu für euch?*
- *Habt ihr euch gefühlt, als würdet ihr eine App wie TikTok nutzen?*

Es kann ein kurzes Stimmungsbild eingefangen werden. Danach werden die Gedanken und Erkenntnisse zu den einzelnen Rallyefragen wahlweise durch die verantwortlichen Gruppen oder durch Einzelpersonen aus der Gesamtgruppe präsentiert. Beim Erkunden problematischer ► **Codes** (s.52) und Inhalte braucht es immer die Einordnung und Reflexion der problematischen Dimension dahinter. Diese Zusatzfrage sollte nach jedem Beispiel als Reflexion in die Gruppe gegeben werden, sofern dies nicht bereits thematisiert wurde.

Als Abschluss kann auf einer übergeordneten Ebene gefragt werden, welche Strategie wohl hinter der Nutzung von ► **Codes** (s.52) steckt und was damit bewirkt werden soll (siehe Glossar in Kapitel 6: ► „**Dog Whistle**“ (s.53)). Dabei sollte Umwegkommunikation als eine Strategie der extremen Rechten benannt und als Reaktion auf Deplatforming und Regulierungen eingeordnet werden.

Im Sinne der Handlungsorientierung sollten in einer letzten gemeinsamen Reflexion konkrete Möglichkeiten der Reaktion auf das Entdecken von menschenfeindlichen Inhalten bzw. ► **Codes** (s.52) besprochen werden. Passende Leitfragen hierzu sind:

- *Wie erkenne ich, dass Codes verwendet werden?*
- *Was kann ich machen, wenn mir solche problematischen Codes bzw. Inhalte begegnen?*

Auch diese Fragen können gemeinsam im Plenum besprochen und Ergebnisse z. B. auf Plakaten oder dem Smartboard festgehalten werden. Zur inhaltlichen Vorbereitung bzgl. verschiedener Handlungsmöglichkeiten und Formen digitaler Zivilcourage (z. B. ► **Melden** (s.49), ► **Kommentieren** (s.50), Anzeigen, Ignorieren) finden sich Erläuterungen im Glossar in ► **Kapitel 6.A** (s.49). „Social Media: Grundlagen und Interaktionsmöglichkeiten“. Ergänzend sollten an dieser Stelle als Kontaktmöglichkeit auch immer Beratungs- oder Meldestellen benannt werden (► **siehe Anhang „Empfehlungen und Verweise“** (s.58)).

## b) Allrounder: Videocheck mit *SwipeAway*

### Methodenart:

Gruppenarbeit

### Zielgruppe:

ab 8. Klasse

### Dauer:

90 Min.

### Benötigtes Material:

- mobile Endgeräte
- WLAN-Zugang
- evtl. Smartboard oder Beamer
- Zugang zu *SwipeAway*  
Browserwebsite ggf. freischalten!  
*Praxistipp:* ► **Browserwebseite kann als App auf mobilem Gerät gespeichert werden!** (S.26)
- Kopfhörer (optional)
- Arbeitsblatt „Videocheck mit *SwipeAway*“  
(► **siehe Kapitel 5.b** (S.41))
- Plakat
- Stifte

### Einbettung

- als vertiefende Analyse menschenfeindlicher Erzählungen auf Social-Media-Plattformen
- grundlegende Auseinandersetzung mit Mediennutzung im Vorfeld hilfreich (z. B. über Positionierungsübungen oder die „*SwipeAway*-Rallye“)
- im Anschluss: Durchführung von vertiefenden Methoden wie „Let’s stitch!“ – Gegenrede mit *SwipeAway*“ zur aktiven Erprobung von Handlungsmöglichkeiten empfohlen

### Zielstellung

- Die Teilnehmenden (TN) kennen spezifische Formen von ► **Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit** (S.51) und deren Äußerungsformen auf Social-Media-Plattformen.
- Die TN können die Themen von den Beispielen abstrahieren und verstehen dahinterliegende Narrative.
- Die TN können rezipierte Inhalte auf Social-Media-Plattformen kritisch hinterfragen.
- Die TN wissen, dass die Social-Media-Nutzung vieler Akteur\*innen strategisch motiviert ist, und kennen konkrete Taktiken dieser strategischen Nutzung.
- Die TN verstehen das Zusammenspiel von verschiedenen Elementen, die Hassbotschaften verschleiern (z. B. Musik, ► **Emotionalisierung** (S.53), ► **Emojis** (S.53), Hashtags).
- Die TN sehen die Relevanz digitaler Zivilcourage im Allgemeinen und der eigenen Beteiligung im Netz im Konkreten.

### Hinweise

- Vorab ist es wichtig, einmal einzuordnen, dass auf *SwipeAway* explizite Hassbotschaften reproduziert werden. Hier ist es besonders relevant, individuelle Dynamiken und Einstellungen der Gruppe zu kennen und zu berücksichtigen, um etwaige Betroffenheiten oder Diskriminierungsvorfälle moderativ möglichst gut abfangen zu können.
- Je nach Lernmodus der Gruppe kann es wichtig sein, die Infotexte aus *SwipeAway* noch niedrigschwelliger zu gestalten (eine Lesekompetenz wird in der Variante der Selbstaneignung vorausgesetzt).

### Vorbereitung

Im Videocheck mit *SwipeAway* geht es um die inhaltliche Auseinandersetzung mit einem thematischen Beispiel auf der Lernplattform. Hierzu wird im Vorhinein ein Video mit einem Themenschwerpunkt ausgesucht, der aufgrund von Vorwissen, Interesse oder aktuellen Lernzielen gut zu der betreffenden Gruppe passt. In der Folge wird anhand des Profils von *@StayAtHomeSarah* aufgezeigt, wie die Methode durchgeführt werden kann. Das Video des fiktiven Accounts *@StayAtHomeSarah* eignet sich zur Besprechung der Themen ► **Antifeminismus** (S.50), ► **rechtsextreme** (S.51) Akteur\*innen, Sexismus, ► **völkisches** (S.52) Denken, ► **Dog Whistling** (S.53) und Verharmlosung als Strategie.



## Praxistipp

Eine thematische Übersicht zur Auswahl passender Beispiele ist unter Videocontent in **► Kapitel 6 (S.44)** zu finden.

**Variante:** Die Methode funktioniert theoretisch mit jedem beliebigen Video auch außerhalb von *SwipeAway*. Obwohl wir eine explizite Reproduktion von menschenfeindlichen Aussagen sowie den Verweis auf real existierende Accounts von bspw. rechtsextremen Akteur\*innen nicht empfehlen, kann die Besprechung von entsprechendem Content sinnvoll sein, wenn etwa ein TikTok-Video ohnehin gerade im Klassenchat geteilt wurde oder ein\*e betreffende\*r Creator\*in Thema in der Gruppe ist. Für einen solchen Fall ist es allerdings zentral, die thematischen Hintergrundinformationen, die auf *SwipeAway* über die Infotexte bereitgestellt sind, eigenständig zu recherchieren, um gut vorbereitet zu sein und die Inhalte einordnen zu können.

## Durchführung

**Einstieg (ca. 15 Min.)**

Als einleitende Anmoderation der Methode eignet sich die Feststellung, dass wir auf Social-Media-Plattformen oft ganz schnell durch die Inhalte swipen und uns nicht die Zeit nehmen, bei den einzelnen Videos oder Bildern genauer hinzuschauen. Genau das soll in der Folge nicht passieren: Ziel ist es, ein Video ganz genau zu analysieren, um zu erkennen, was alles dahinterstecken kann. Als Einstieg wird das ausgesuchte Video ohne große weitere Vorrede einmal über das Smartboard oder den Beamer gezeigt. Je nachdem, ob die Gruppe *SwipeAway* bereits kennt oder nicht, sollte an dieser Stelle auf den fiktiven Charakter des Videos und auf den Bildungszweck von *SwipeAway* hingewiesen werden. Es darf betont werden, dass der *SwipeAway*-Content beispielhaft für gängige Erzählungen steht, denen man auf Social-Media-Plattformen immer wieder begegnet und die teilweise auf den ersten Blick nicht als evtl. problematisch erkennbar sind.

Anschließend an das Zeigen des Videos kann in einem Gespräch in der Gesamtgruppe ein erster Eindruck anhand folgender Leitfragen besprochen werden:

- *Habt ihr solchen Content schon mal gesehen?*
- *Welche ersten Assoziationen/Gedanken hattet ihr, als ihr das Video gesehen habt?*
- *Was ist eurer Meinung nach die zentrale Aussage?*
- *Was könnte an diesem Video problematisch sein?*

An dieser Stelle soll die Diskussion noch nicht zu sehr in die Tiefe gehen, sondern ein erstes Stimmungsbild und der Wissensstand der Gruppe erfasst werden. Die mündlichen Antworten können auch digital (z. B. auf dem Smartboard oder einer kollaborativen Online-Pinnwand) oder analog (z. B. auf einem Flipchart oder der Tafel) notiert werden. Außerdem können an dieser Stelle bei Bedarf grundlegende Verständnisfragen geklärt werden (z. B. wenn ein Wort unklar sein sollte o.Ä.).

Als Überleitung zu dem folgenden Videocheck darf zusammenfassend das übergeordnete Thema, das vor dem Hintergrund des Beispiels besprochen werden soll, benannt werden. Im Falle des Videos von *@StayAtHomeSarah* ist es das Thema **► Antifeminismus (S.50)**.

### Videocheck (ca. 30 Min.)

Für den eigentlichen Videocheck wird die Gesamtgruppe in Kleingruppen aufgeteilt, um sich anhand gemeinsamer Fragen intensiver mit dem Fallbeispiel, aber auch mit jeweils verschiedenen thematischen Schwerpunkten zu beschäftigen. Im Fall des Beispiels von *@StayAtHomeSarah* sind dies die Phänomene:

► **Stay-at-home-girlfriend** (S.56) / ► **Tradwife** (S.56),  
► **Antifeminismus** (S.50), ► **völkisches Denken** (S.52),  
► **rechtsextreme Akteur\*innen** (S.51). Je nach Vorwissen oder Grenzen der Gruppe ist eine Auswahl aus diesen Themen als Zusammenfassung oder weitere Ausdifferenzierung denkbar. Es können auch alle Gruppen das gleiche Fokusthema bearbeiten – einige zentrale Aspekte sollten allerdings nicht ausgelassen werden (in diesem Fall bspw.: Antifeminismus, rechtsextreme Akteur\*innen).

#### Praxistipp

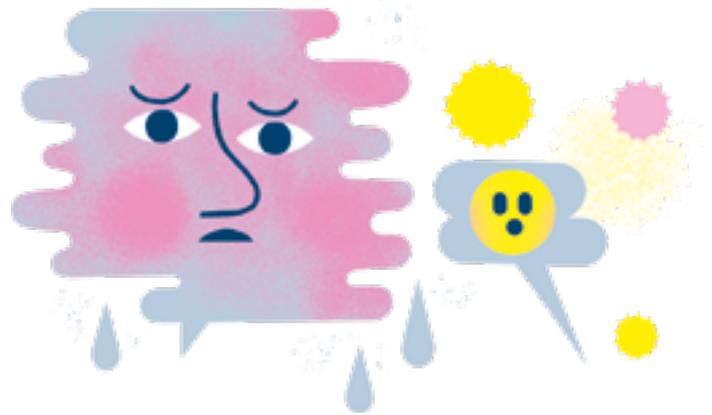
Die thematischen Aspekte der weiteren Videos auf *SwipeAway* sind in der Übersicht zum Videocontent in ► **Kapitel 6** (S.44) zu finden.

Nach der Einteilung der Gruppen und der Zuteilung je eines Fokusthemas werden die Arbeitsblätter ausgeteilt, das Fokusthema bei Frage 4 eingetragen und der Zeitraum für die Bearbeitung kommuniziert.

Jetzt haben die Gruppen die Möglichkeit, sich selbstständig und im eigenen Tempo das Video direkt auf *SwipeAway* anzusehen und so auch die dazugehörige Profilbeschreibung sowie Kommentarspalte zu analysieren.

#### Praxistipp

Über den Button „Übersicht“ auf *SwipeAway* kann mit Klick auf den Profilnamen direkt das entsprechende Video ausgewählt werden.



Das Ziel ist nun, dass in den Kleingruppen gemeinsam die Fragen beantwortet werden, um die Erkenntnisse im Anschluss mit der gesamten Gruppe zu diskutieren bzw. hinsichtlich der Fokusthemen (für die je nur eine Gruppe zuständig ist) zu präsentieren.

Für jedes Fokusthema gibt es einen Infotext auf *SwipeAway*, der in dem Fallbeispiel gefunden werden kann. Je nach Eigenständigkeit der Teilnehmenden können die Texte ebenfalls direkt (analog oder digital) zur Verfügung gestellt werden. Wenn nichts dagegenspricht, können die Gruppen auch eigenständig weitere Informationen außerhalb von *SwipeAway* zu dem Phänomen/Thema recherchieren.

### Auswertung (30-40 Min.)

Die Auswertung findet in der Großgruppe statt. Als Einstieg dienen folgende Fragen:

- *Seid ihr gut mit der Aufgabe zurechtgekommen?*
- *Gab es etwas, was ganz neu für euch war?*

Die Antworten auf die ersten drei (in allen Gruppen identischen) Fragen werden zunächst abwechselnd von allen Gruppen vorgestellt und gegenseitig ergänzt. Dabei können die Teilnehmenden ermutigt werden, aufeinander einzugehen und Bezug zu nehmen, um eine Diskussion zu fördern. Danach stellt jede Gruppe ihr Fokusthema vor. Hier ist es als anleitende Person wichtig, das entsprechende Hintergrundwissen aus den Infotexten parat zu haben, um die Aspekte im Video im Zweifel ergänzend kritisch einordnen zu können.

Die Frage nach der Botschaft hinter der Aussage des Videos und nach der Zielgruppe wird abschließend gestellt und gemeinsam besprochen.

Falls am Ende noch etwas Zeit ist, können folgende Fragen als Ausklang gemeinsam besprochen werden: *Wie geht es euch jetzt? Hat euch etwas überrascht? Gibt es Aspekte, die ihr noch nicht kanntet?*

Abschluss (ca. 10 Min.)

Als letzte gemeinsame Reflexion ergibt es Sinn, nochmal zur Frage überzuleiten: *Was kann ich tun, wenn mir solche problematischen Codes bzw. Inhalte begegnen? Welche praktischen Handlungsmöglichkeiten gibt es?* Auch das kann im Plenum gesammelt und ggf. gemeinsam festgehalten werden.

## PRAXISBEISPIEL

### Inhaltliche Auswertung

Als Kernpunkt der inhaltlichen Auswertung sollte im Falle des Videos von *@StayAtHomeSarah* das Phänomen der sogenannten Tradwives und deren oftmals zu beobachtender Nähe zu rechtsextremen Positionen besprochen werden. Konkret kann hier zunächst auf das Format eingegangen werden: *@StayAtHomeSarah* zeigt in dem Video einen vermeintlich ganz normalen Tag ihres Lebens. Das entspricht einem Social-Media-Trend, der „One day in the life of XYZ“ genannt wird und als Vlog (also wie ein kurzes Videotagebuch) funktioniert. In dem scheinbar harmlosen Content stecken viele eindeutige Botschaften, die sich durch ► **Emojis (S.53)**, Hashtags und aus dem explizit Gesagten ergeben.

Zusätzlich zu den konkreten Hinweisen und Definitionen aus den Infotexten ist es hier also zentral, für einen kritischen Blick in der Rezeption von Inhalten auf Social-Media-Plattformen zu sensibilisieren. Der hier präsentierte Lebensentwurf, bei dem auf den ersten Blick vor allem überholte und sexistische Geschlechterrollenbilder innerhalb einer heterosexuellen Kleinfamilienstruktur auszumachen sind, wird durch einen rechtsextremen Code (#444) in der Caption gerahmt. Die Inszenierung der weiblich gelesenen Protagonistin in Pastellfarben, gerahmt von Naturbildern und glücklichen Familienszenen neben Muffin-Emojis, unterlegt mit angenehmer Musik und einer sanften Stimme, widerspricht allerdings einer stereotypen Darstellung von rechtsextremen Inhalten als aggressiv, wütend, düster – und nicht zuletzt: männlich. Das komplette Auftreten kann also als Strategie der Verharmlosung gedeutet werden, die vor allem dazu dient, ein Publikum zu erreichen, das erwartbaren Hassbotschaften gegenüber eher nicht aufgeschlossen ist. Erreicht wird dieses Publikum nur, wenn der Content nicht etwa durch Plattformregulierungen oder dank der Hinweise aufmerksamer Nutzer\*innen gelöscht wird – was ein zweiter Grund für die Nutzung dieser Verschleierungstaktik ist.

Das Ziel, möglichst viele Leute zu erreichen, wird hier aber nicht nur über die Form angestrebt. Auch die inhaltliche Positionierung soll im Sinne einer Brückenfunktion anschlussfähig für eine breite Zustimmung in der Gesellschaft sein: Der Kampf gegen geschlechtliche Vielfalt und gegen die Gleichstellung aller Geschlechter vereint insbesondere in konservativen Kreisen (die hier auch unter einem Hashtag angesprochen werden) viele Menschen, die sich von offen rechtsextremen Haltungen ansonsten vielleicht eher distanzieren würden. Dass das Idealbild einer Familie laut *@StayAtHomeSarah* aber nicht nur heterosexuell, sondern auch weiß und deutsch sein soll, wird über den Zahlencode im Hashtag deutlich. Der gezeigte Inhalt ist also nicht nur antifeministisch, sondern auch nationalistisch und rassistisch und reiht sich ein in eine im Netz zu beobachtende Entwicklung, in der das „Tradwife“-Phänomen (nicht immer, aber oft) mit völkischem Denken einhergeht. Als klare Positionierung ist es hier wichtig herauszustellen, dass per Grundgesetz keine Person aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer Herkunft benachteiligt werden darf.



## c) DeepDive: „Let’s stitch!“ – Gegenrede mit *SwipeAway*

### Methodenart:

aktive und kreative Medienarbeit

### Zielgruppe:

ab 8. Klasse

### Dauer:

4–5h

### Benötigtes Material:

- mobile Endgeräte mit Kamera  
(z. B. Tablets oder Smartphones)
- WLAN-Zugang
- evtl. Smartboard oder Beamer
- Zugang zu *SwipeAway*  
Browserwebsite ggf. freischalten!  
*Praxistipp:* ► **Browserwebseite  
kann als App auf mobilem Gerät  
gespeichert werden!** (S.26)
- Kopfhörer (optional)
- Arbeitsblatt „Let’s stitch!“  
(► **siehe Kapitel 5.c** (S.42))
- Videobearbeitungsprogramm (z. B. CapCut, OpenShot oder die Programme, die die Jugendlichen normalerweise nutzen)
- Verweis auf lizenzfreie Musik, z. B. auf <https://www.medienpaedagogik-praxis.de/kostenlose-medien/freie-musik>
- Smartboard oder Beamer
- Boxen

### Einbettung

- zur vertiefenden Reflexion des eigenen Mediennutzungsverhaltens in Bezug auf Handlungsoptionen bei der Konfrontation mit menschenfeindlichen Erzählungen auf Social-Media-Plattformen
- Empfehlung: Vorstellung von *SwipeAway* im Vorfeld (z. B. über die „*SwipeAway*-Rallye“ oder als Selbsterkundung)
- Durchführung der Methode „Videocheck mit *SwipeAway*“ im Vorfeld als Grundlage
- mögliche Vertiefung im Anschluss: Diskussion von (bestehenden und wünschenswerten) Regulierungsmaßnahmen in Bezug auf Social-Media-Plattformen

### Zielstellung

- Die Teilnehmenden (TN) erkennen verschiedene Formen von Menschenfeindlichkeit, können diese inhaltlich problematisieren sowie eine entsprechende ► **Gegenrede** (S.50) formulieren.
- Die TN können sich über kreative Videoproduktion gegen Hassrede positionieren.
- Die TN festigen eine demokratische Positionierung in ihrer Argumentation.

### Hinweise

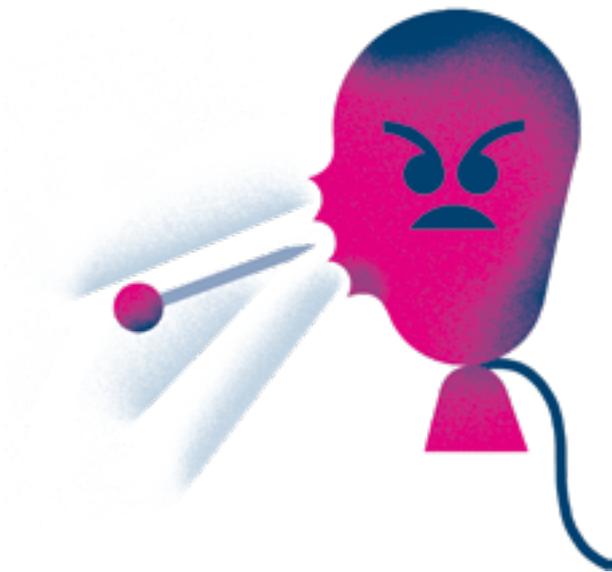
- Da die Methode „Let’s stitch!“ v.a. eigenständig umgesetzt wird und inhaltlich sehr frei gestaltbar ist, sollte antizipiert werden, dass das Format je nach Gruppe möglicherweise genutzt werden könnte, um diskriminierende Äußerungen zu reproduzieren. Hierauf sollte die anleitende Person vorbereitet sein und einen Umgang zur Thematisierung geplant haben.
- Einschätzung Wissensstand: Die Infotexte in den einzelnen Videos sind je nach Wissensstand der Zielgruppe möglicherweise (zu) herausfordernd. Am besten werden diese vorher mit Blick auf die betreffende Gruppe kritisch gelesen und ggf. um Aspekte ergänzt oder vereinfacht.
- Die Methode basiert auf funktionierender Technik. Deshalb sollten zur Verfügung gestellte Programme und Geräte vorher getestet werden.

**Variante:** Die Methode kann auch über 2 bis 3 Tage in kürzeren Slots angewendet werden.

### Durchführung

**Einstieg (ca. 45 Min.)**

Zu Beginn der Methode wird – wahlweise mit Bezug auf vorherige Auseinandersetzungen oder als neues Thema – das Problem einer überrepräsentierten Meinung von eher wenigen, lauten, Hassrede verbreitenden Accounts mit still Mitlesenden benannt. Effekte wie das „Silencing“, bei dem Nutzer\*innen sich aus Angst vor negativen Konsequenzen aus der Diskussion im Netz zurückziehen, können beschrieben werden. Außerdem kann dafür sensibilisiert werden, dass menschenfeindliche Aussagen ohne Widerspruch eher wie eine legitime Meinung wirken, die als sichtbarer Content auf Social-Media-Plattformen kursiert. Beide Aspekte können mit Beispielen veranschaulicht werden. Als Zielstellung kann das Suchen nach Möglichkeiten digitaler Zivilcourage für alle formuliert



werden. Offene Fragen an dieser Stelle können sein: *Welche Optionen gibt es eigentlich, sich etwa in der Kommentarspalte zu positionieren? Und warum fällt es uns manchmal so schwer, das zu tun?*

Als interaktiver Einstieg bietet sich eine Positionierungsübung im Raum an, um das Gespräch über mögliche Handlungsoptionen bei Hasspostings oder problematischen Inhalten auf Social-Media-Plattformen zu eröffnen. Vorschläge hierzu können kurz in der Gruppe gesammelt werden, um sie möglichst in folgenden Polen zusammenzufassen: ► **melden** (S.49), ► **kommentieren** (S.50), (bei der Polizei) anzeigen, ignorieren. Die Gruppe kann gefragt werden, welche der Optionen sie am ehesten nutzen würden. Die TN stellen sich entsprechend im Raum sichtbar zu ihrer gewählten Antwort hin. Über Nachfragen zu den ausschlaggebenden Faktoren für die Wahl einer Option wird ein Gespräch und eine Reflexion über mögliche Vor- und Nachteile der Handlungsoptionen ermöglicht. Die Positionierungsübung kann zur Veranschaulichung auch anhand eines konkreten Beispiels oder, bei ausreichender Zeit, bzgl. mehrerer Fallbeispiele durchgeführt werden.

Dann wird der sogenannte „Stitch“ als neue Option bzw. konkrete Variante des Kommentierens hinzugefügt. Mögliche Impulsfragen für eine offene Diskussion hierzu können sein: *Was ist eigentlich ein Stitch? Kennt ihr Influencer\*innen, die stitchen? Habt ihr selbst schon mal gestitcht?* Der Stitch soll hier als (zeitgemäße und kreative) Form des Kommentierens im Fokus stehen. Als nächstes kann die Gruppe gemeinsam brainstormen, welche Formen der Gegenrede sie noch kennen (Humor, Fakten, Rant etc.). Beispielhaft kann man sich gemeinsam den Content von @keine.erinnerungskultur oder von @amadeuantonioStiftung zu Shitstorms auf *SwipeAway* als mögliche Formen der Positionierung oder Gegenrede ansehen.

Als Überleitung in den kreativen Prozess der Content-Creation werden nun mögliche Stilmittel/Trends aus der Social-Media-Kommunikation gesammelt. Dabei

sollen in Kleingruppenarbeit folgende Fragen bearbeitet werden: *Welche aktuellen Stitchformate/Trends kennt ihr? Welche Formate kennt ihr, die genutzt werden, um Hasscontent zu stitchen?* Das Ziel dabei ist, am Ende eine sichtbare Sammlung an Trends zusammenzutragen, die als Pool zur Auswahl für die folgende Gruppenarbeit dient.

#### Einführung „Let’s stitch!“ (ca. 20 Min.)

Nun beginnt die Phase der Stitch-Erstellung, und es wird ein Überblick zum Ablauf (inkl. der Pausen) gegeben. Bevor die Kleingruppenphase startet, wird entschieden, welches problematische Video „gestitcht“ wird. Entweder wurde im Vorfeld bereits eine Auswahl der problematischen Videos getroffen (z.B. um einen thematischen Fokus zu setzen), oder die Gruppe wählt frei eines der Videos aus. Jetzt folgt die Aufteilung in Gruppen, die in die Planungsphase ihres Stitches gehen.



#### Praxistipp

Eine kreative Idee zur Gruppeneinteilung ist das TikTok-Quartett mit identischen oder eindeutig zueinander passenden Elementen (z. B. in der Gruppe beliebte Influencer\*innen), die über ausgedruckte Papierschnipsel verteilt werden.

**Variante:** Die Methode kann sich natürlich auch auf Videos außerhalb von *SwipeAway* beziehen (wenn etwa ein TikTok ohnehin gerade im Klassenchat geteilt wurde oder ein\*e betreffende Creator\*in gerade Thema in der Gruppe ist) oder als Videoproduktion umgesetzt werden, die nicht dezidierte Gegenrede ist, sondern als allgemeine Aufklärung zu einem Thema funktioniert. Der Content von @keshet\_de auf *SwipeAway* mit dem Trend der sogenannten „10-Finger-Challenge“ wäre beispielsweise eine formale Inspiration für ein empowerndes Video.

**Hinweis:** Wenn im Vorfeld ein Video in der Methode „Videocheck mit *SwipeAway*“ bearbeitet wurde, bietet es sich an, dieses zu nutzen, da es bereits inhaltlich reflektiert wurde.

#### Content-Planung (ca. 60 Min.)

Das Arbeitsblatt „Let’s stitch!“ (► **siehe Kapitel 5.c** (S.42)) dient als Unterstützung bei der Strukturierung des Arbeitsprozesses in den Kleingruppen und stellt hierfür u. a. eine Storyboard-Vorlage.

Die Gruppen arbeiten heraus, welchen Punkten der problematischen Videos inhaltlich widersprochen werden soll. Dabei sollten als Orientierung drei inhaltliche Punkte als Gegenrede erarbeitet werden. Anhand des Storyboards kann klarer werden, wie der Stitch konkret aussehen und welche Stilmittel genutzt werden können.

Zur Planungsphase gehört es auch, eine interessen- oder kompetenzgeleitete Arbeitsteilung innerhalb der Gruppe zu vereinbaren. Ziel ist es, dass sich die TN in der Planungsphase einigen können und das Arbeitsblatt als Grundlage für den Stitch-Dreh und als eine Art Drehbuch nutzen. Als Erklärung dazu kann bei Bedarf dafür sensibilisiert werden, dass Content-Erstellung sowohl von professionellen als auch von Freizeit-Creator\*innen oft ähnlich strukturiert geplant wird und viel Arbeit dahinterstecken kann.

### Drehphase (ca. 90 Min.)

Nun sollen die konkreten Videos aufgenommen werden. Die Gruppen sollten bestenfalls die Möglichkeit haben, den Raum zu verlassen. Die Kleingruppen werden zwischendurch besucht, um möglicherweise zu unterstützen und Fragen zu klären.

Nach ca. 60 Minuten sollten die Gruppen in die Videobearbeitung, d.h. das Zusammenfügen von Video-teilen bzw. (optional) in das Einbinden von Effekten, Filtern, Musik etc. übergehen. Das Ziel der Drehphase ist, den vollständigen Stitch zu erstellen.

*Hinweis:* Diese Arbeit kann je nach praktisch-technischem Vorwissen der Gruppe oder einzelner Teilnehmender sehr stark variieren. Die Aufgabe muss ggf. also zeitlich oder vom Umfang her angepasst werden. Als Minimum könnte etwa ausschließlich ein kurzes Statement vor der Kamera aufgenommen werden. Bei vorhandenen Kompetenzen in der Content-Creation wiederum könnte ein komplexer Tanz mit manuellen Kameraeffekten und Szenenwechseln das Ergebnis sein.

### Auswertung (ca. 60 Min.)

Für die Auswertung sollte entsprechend der Anzahl der gedrehten Stitches ausreichend Zeit eingeplant werden. Zur Präsentation der Videos kommen alle Kleingruppen zusammen. Vorher sollte die benötigte Technik (Beamer, Boxen) aufgebaut sein. Die Stitches werden digital gesammelt, um sie gemeinsam anzusehen.

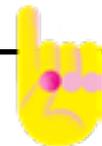
Als Einstieg in die Auswertung kann ein Stimmungsbild mit folgenden Fragen gemacht werden:

- *Wie war die Content-Creation für euch?*
- *Wie hat die Aufteilung geklappt?*
- *Was fiel euch leicht/schwer?*
- *Wie fandet ihr es, gemeinsam zu drehen? Hat euch eure Rolle dabei gefallen?*

Die Videos werden nacheinander der gesamten Gruppe gezeigt und vorgestellt. Alle nicht am Video beteiligten Personen werden eingeladen, Feedback zu geben und offene Fragen zu stellen. Die jeweilige Kleingruppe kann einen Blick hinter die Kulissen ergänzen. Über folgende Auswertungsfragen kann in eine Diskussion und Reflexion übergeleitet werden:

- *Welches Video (von euch oder anderen) fandet ihr besonders gelungen?*
- *Glaubt ihr, die Videos würden auf Social-Media-Plattformen funktionieren? Welche Reaktionen könnte es dort geben?*
- *Was könnte dagegen sprechen, Stitches hochzuladen?*

### Praxistipp



Dieses Feedback könnte z.B. aus praktischen Gründen auch digital (und bei Bedarf evtl. anonym) abgefragt und danach gemeinsam besprochen werden.

Die Methode wird abgeschlossen und eine Schlussrunde durchgeführt. Inhaltlich wird der Bogen nochmal zum Thema Hassrede und **Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (S. 51)** geschlagen: *Habt ihr neue Erkenntnisse zum Thema Hassrede? Haben euch Aspekte der Content-Creation in Bezug auf Hassrede überrascht?*

Dabei kann als abschließende Erkenntnis noch einmal deutlich gemacht werden: Klassische Stitches bedeuten immer auch eine Reproduktion problematischer Inhalte. Die Methode sollte also nicht als grundsätzlicher Aufruf zur Gegenrede über Stitches verstanden werden – in diesem pädagogischen Setting ist es in jedem Fall eine Form der argumentativen Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Inhalten.

Zuletzt kann inhaltlich noch hinzugefügt werden, dass die besprochenen Formen der Gegenrede und Argumentation natürlich auch in Offline-Räumen anwendbar und übertragbar sind.

# 4

PRAXIS

## Einsatzfertige Arbeitsmaterialien

---



## a) Die *SwipeAway*-Rallye

|                      |                                       |
|----------------------|---------------------------------------|
| Findest du die #444? | Was bedeutet diese Zahlenkombination? |
|                      |                                       |

|                                 |   |
|---------------------------------|---|
| Wo hat sich die Kiwi versteckt? | Wofür steht das Symbol hier?  |
|                                 |   |

|   |  |
|---|--|
| Ist dir diese Emoji-Handgeste begegnet?  | Welche Botschaft soll hiermit vermittelt werden? |
|   |  |

|  |   |
|--|---|
| In welchem Video geht es um Kugelschreiber als Code? | Welche Bedeutung kann der Kugelschreiber haben?  |
|  |   |

## b) Videocheck mit *SwipeAway*

1. Welche Bilder sieht man, und was wird beschrieben?

2. Welche Musik wird genutzt, und wie wirkt sie auf dich?

3. Welche Gefühle löst das Video insgesamt bei dir/euch aus?

4. Was hat das Thema \_\_\_\_\_ mit dem Video zu tun?

5. Hattet ihr das Gefühl, im Video, in der Caption oder in der Kommentarspalte wurden Codes verwendet? Wenn ja, wisst ihr, wofür sie stehen?

6. Welche Botschaft steckt hinter der Aussage des Videos? Für wen ist sie gedacht?

## c) Let's stitch! – Gegenrede mit *SwipeAway*

**Thema** (Worum geht es?):

**Creator\*innen:**

**vor der Kamera**  
(Wer ist das Gesicht des Videos?):

**hinter der Kamera**  
(Wer hat den Überblick bei den Aufnahmen?):

**Sound**  
(Wer sucht die Musik raus?):

**Cutter\*in**  
(Wer bearbeitet das Video?):

**Content-Planung:**

**Sounds**  
(Was ist zu hören?)

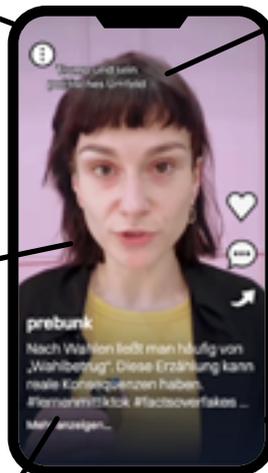
---

**Text/Untertitel**  
(Was wird gesagt?)

---

**Bild**  
(Was ist zu sehen?)

---



**Caption + Hashtags**  
(Was steht unter dem Video?)

---

**Stilmittel/Filter/Sticker**  
(Wollt ihr Filter/Sticker nutzen? Wenn ja, mit welcher Funktion?)

---

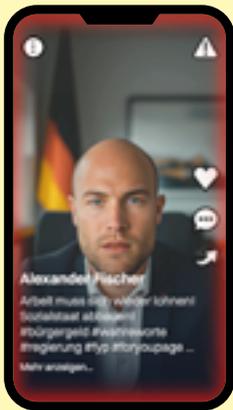


# 4

## Übersicht über die Themen der Videos und die Infotexte

### Videocontent

Problematischer Content: Was kann ich hier besprechen?



#### Autor\*innen

Alexander Fischer

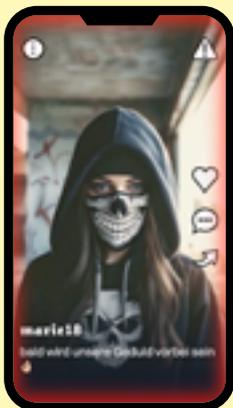
#### im Video behandelte Themen

Thema/Diskriminierungsform:

- **► Klassismus** (S.51)
- **► Populismus** (S.53)

Phänomene:

- **► Desinformation** (S.53)
- **► Emotionalisierung** (S.53)



#### Autor\*innen

marie18

#### im Video behandelte Themen

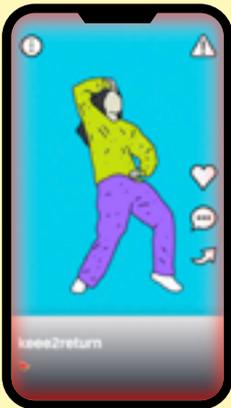
Thema/Diskriminierungsform:

- Rechtsterrorismus
- **► rechtsextreme Akteur\*innen** (S.51)
- **► Rassismus** (S.52)

Phänomene:

- **► Dog Whistling** (S.53)
- **► Rechtsrock** (S.56)
- **► Emojis** (S.53)
- **► Zahlencodes** (S.54)





### Autor\*innen

keee2return

### im Video behandelte Themen

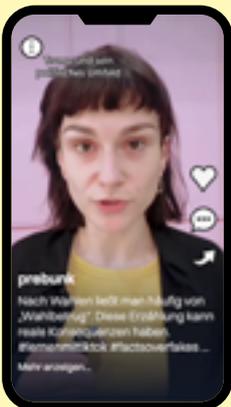
Thema/Diskriminierungsform:

- ▶ **israelbezogener Antisemitismus** (S.50)

Phänomene:

- ▶ **Desinformation** (S.53)
- ▶ **Verschwörungserzählungen** (S.54)
- Selbstverharmlosung
- ▶ **Emojis** (S.53)

## Empowerment-Content: Was kann ich hier besprechen?



### Autor\*innen

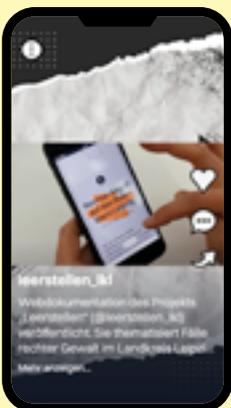
pre:bunk

pre:bunk-Projektaccount der Amadeu Antonio Stiftung auf TikTok

- Digital Streetwork
- Prebunking

### im Video behandelte Themen

- ▶ **Desinformation** (S.53) im Wahlkampf
- Narrativ des Wahlbetrugs



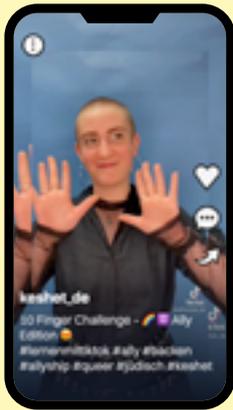
### Autor\*innen

Leerstellen\_LKL

Webdokumentation über Fälle rechter Gewalt im Landkreis Leipzig

### im Video behandelte Themen

- digitaler Erinnerungsort, der die Perspektiven, Erfahrungen und Erlebnisse von Betroffenen rechter Gewalt im Landkreis Leipzig von den 1990er Jahren bis in die Gegenwart sichtbar macht



### Autor\*innen

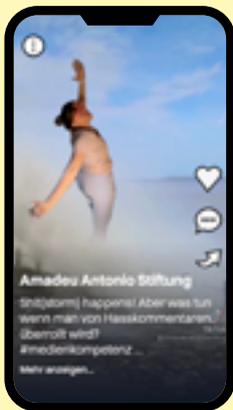
keshet\_de

Themen aus der jüdischen LGBTQI\*-Community in Deutschland

- Bekämpfung jeder Form von Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität
- Förderung eines innerjüdischen, aber auch interreligiösen gesellschaftlichen Dialogs zwischen Menschen mit LGBTQI\*-Identität und anderen

### im Video behandelte Themen

- 10-Finger-Challenge „Ally-Edition“
- *Wie gut kennst du dich mit jüdischem Leben in Deutschland aus?*



### Autor\*innen

amadeuantoniofoundation

offizieller TikTok-Account der Amadeu Antonio Stiftung

- Aufklärung zu rechtsextremer Gewalt und ► **Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (S.51)**
- Information zu Phänomenen digitaler Debattenkultur
- Tipps zum Debunking und Selbstschutz beim Surfen

### im Video behandelte Themen

- Was tun bei einem Shitstorm?



### Autor\*innen

raasachsen

offizieller Instagram-Account der RAA Sachsen und ihrer Beratungsstelle für Betroffene rechter Gewalt in Sachsen

- Unterstützung und Orientierungshilfe für Betroffene
- Information über die Situation Betroffener, Sichtbarmachung von Betroffenenperspektiven in Gesellschaft und Politik, Berichte über Ausmaß, Folgen und Wirkungsweisen rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt

### im Video behandelte Themen

- Vorstellung der SupportCompass-App des Projekts SUPPORT für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt



### Autor\*innen

keine.erinnerungskultur

historische Bildung zu nationalsozialistischen Verbrechen, Debunking von **>Verschwörungserzählungen** (S.54), Infos zu Post-Schoah-Antisemitismus

### im Video behandelte Themen

- Aufklärung zu Codenutzung im Kontext von Holocaustleugnung (in diesem Fall: Kugelschreiber-Emoji als sogenannte **>Dog Whistling** (S.53))



## Infotexte

### A.

#### Social Media: Grundlagen und Interaktionsmöglichkeiten

##### Algorithmus: Was sehe ich warum?

Nutzer\*innen von Social-Media-Plattformen sehen für sie kuratierte Inhalte, die auf einer auf sie zugeschnittenen „For You Page“ präsentiert werden. Ein Algorithmus entscheidet im Hintergrund, was dort angezeigt wird. Dabei ist der verwendete Code oft intransparent, sodass seine genaue Wirkungsweise lediglich durch Beobachtungen angenommen wird. Es ist jedoch bekannt, dass quasi alle Plattformen-Algorithmen das Ziel verfolgen, Nutzer\*innen möglichst lange auf der Plattform zu halten, um Daten zu erfassen und passende Werbung schalten zu können. Diese sind die Haupteinnahmequelle von Social-Media-Plattformen. Die Aufgabe des Algorithmus ist es in diesem Fall, die Wahrscheinlichkeit dafür zu errechnen, ob bestimmte Inhalte für Menschen relevant sind, damit sie länger mit diesen interagieren. Dabei spielt zum einen das individuelle Nutzungsverhalten eine Rolle: Welche Inhalte schauen sich Nutzer\*innen vollständig oder besonders lange an, welche Beiträge werden geliked oder geteilt, und wo wird etwas kommentiert? Durch diese Analyse des Verhaltens kann der Algorithmus vorhersagen, welche Inhalte voraussichtlich vergleichbare Interaktionen hervorrufen, und schlägt diese entsprechend vor; deshalb wird an dieser Stelle auch von Empfehlungsalgorithmen gesprochen.

Die Relevanz der vorgeschlagenen Inhalte kann allerdings extern beeinflusst werden. So erzeugen Inhalte, die stark emotionalisierend oder polarisierend sind, viele Interaktionen, weshalb der Algorithmus sie als vermeintlich relevant einstuft – unabhängig vom Inhalt. Auch kann die bewusste Interaktion mit Beiträgen durch ein koordiniertes Netzwerk dazu führen, dass die Einstufung der Relevanz manipuliert wird.

Da Empfehlungsalgorithmen wie der von TikTok ihren Nutzer\*innen kontinuierlich ähnliche „relevante“ Inhalte präsentieren, spielen diese eine wichtige Rolle bei der Festigung entsprechender Narrative und Ideen. Die algorithmische Priorisierung führt schnell zu einer sich selbstverstärkenden Spirale, in der radikalisierte Inhalte zunehmend in den Feed gespielt werden. Eine Schwierigkeit besteht hierbei darin, dass diese individuell erzeugten Realitäten für Außenstehende nicht oder nur schwer einsehbar sind.

##### Likes: Was passiert mit meinem Like?

Likes und Antworten machen Kommentare sichtbarer, indem sie weiter nach oben rutschen und öfter angezeigt werden. Das kann gut sein für sachliche Kommentare oder im Falle von interessanten Debatten. Aber es kann auch ungewollt dazu führen, dass problematische Kommentare mehr Aufmerksamkeit bekommen.

##### Teilen: Was passiert beim Teilen?

Wenn ein Beitrag per Nachricht oder öffentlich geteilt wird, wird dies als Interaktion mit dem Beitrag verbucht. Ganz ähnlich ist es beim Speichern eines Beitrags. Für den Algorithmus lässt dies den Beitrag in der Relevanz steigen, was dazu führt, dass er tendenziell noch öfter empfohlen wird. Egal ob Hetze verbreitet wird oder nicht, verschafft das Teilen Posts, Beiträgen und Videos eine größere Reichweite.

##### Melden: Was passiert beim Melden eines Beitrags?

Wenn menschenverachtende Inhalte in einem Beitrag oder einem Kommentar vorkommen, können sie bei der Plattform gemeldet werden. Hierbei ist ganz egal, ob die meldende Person selbst davon betroffen ist oder nicht. Es ist nicht schlimm, wenn man sich unsicher ist, ob ein Beitrag gegen das Gesetz oder die Richtlinien der Plattform verstößt oder nicht. Wenn der Beitrag rechtswidrig war, muss die Plattform ihn entfernen – andernfalls passiert nichts. In Deutschland zählen unter anderem Beleidigungen, Drohungen, aber auch ►**rassistische** (S.52) oder andere diskriminierende Inhalte wie z.B. Volksverhetzung zu rechtswidrigen Inhalten.

Die Melde-Funktion ist immer bei dem entsprechenden Bild, Video oder Kommentar zu finden – je nach Plattform muss man meistens auf die drei Punkte für mehr Aktionen klicken/tippen. Beim Melden können eigene Daten angegeben werden oder die Meldung anonym veranlasst werden – beides geht. Die eigenen Daten werden dabei nicht an die Person weitergegeben, deren Beitrag gemeldet wurde. Die Plattform muss der meldenden Person spätestens innerhalb von 24 Stunden Bescheid geben, was mit dem gemeldeten Inhalt passiert.

Die Konsequenz des Meldens? Einige Inhalte werden tatsächlich gelöscht, nachdem sie gemeldet wurden, und sind dann einfach nicht mehr sichtbar. Eine diskriminierende Beleidigung findet beispielsweise also keine weitere Verbreitung. Wenn ein Account außerdem z.B. immer wieder diskriminierende Dinge teilt, kann die Plattform auch das gesamte Profil einschränken oder löschen.

### Kommentieren: Wie kann Gegenrede aussehen?

Wenn Hassbotschaften unkommentiert bleiben, kann der Eindruck entstehen, dass sie die allgemeine Meinung widerspiegeln. Das gilt online wie offline. Wenn sich jedoch eine erste Person äußert, fällt es anderen oft leichter, ihre Position zu unterstützen. Für diejenigen, die von Anfeindungen betroffen sind, ist es meist eine große Erleichterung zu lesen, dass sie nicht allein sind, sondern Unterstützung bekommen. Wenn diskriminierenden oder menschenverachtenden Aussagen widersprochen wird, sprechen wir von Gegenrede.

Gute Gegenrede kann ganz unterschiedlich aussehen. Es geht immer darum, wer und was mit der Gegenrede erreicht werden soll:

- Betroffene können unterstützt werden, indem öffentlich Solidarität gezeigt wird. Im Zweifel geht das aber auch als persönliche Nachricht, z. B. aus Sicherheitsgründen.
- Alle, die mitlesen, können dazu aufgefordert werden, sich ebenfalls zu äußern. Alternativ kann ein guter Kommentar eine Möglichkeit zum **► Liken (S. 49)** bieten. Denn: Viele User\*innen äußern sich nicht, lesen aber mit!
- Eine Person, die menschenverachtende Positionen vertritt, kann direkt angesprochen und ihr deutlich gemacht werden, was daran problematisch ist. Oft reicht es schon, die Form von Menschenfeindlichkeit oder Diskriminierung ganz einfach zu benennen, um die eigene Meinung klar zu zeigen.
- Mit Gegenfragen können Personen zum Nachdenken angeregt werden – das macht ein Gespräch allerdings eher auf als zu.
- Humor kann ein Mittel sein, um zu zeigen, wie absurd eine Aussage ist. Im Internet funktioniert das auch über Memes.
- Bei komplett falschen Aussagen kann versucht werden, mit Fakten zu argumentieren. Oft werden jedoch auch absichtlich falsche Informationen geteilt, gerade um Personen oder Gruppen abzuwerten.

Der eigene Schutz steht auch bei Gegenrede natürlich an erster Stelle. Man sollte also nur aktiv werden, wenn man sich damit sicher fühlt. Grundsätzlich hilft es außerdem, so wenig eindeutige persönliche Daten wie möglich auf Plattformen zu teilen. Man kann immer auch ein Pseudonym nutzen. Zudem ist es ratsam, darauf zu achten, wer die eigenen Beiträge sehen kann (z. B. in den Privatsphäre-Einstellungen).

Und nicht zuletzt kann gegen Hass auch anonym vorgegangen werden z. B. über die Melde-Funktion.

## B. Diskriminierende Ideologien auf *SwipeAway*

### Antifeminismus

Unter Antifeminismus werden soziale und politische Strömungen und Bewegungen verstanden, die sich organisiert gegen feministische Anliegen wenden. Feminismus bedeutet die Beseitigung von Sexismus, die Stärkung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und der Gleichwertigkeit der Geschlechter. Antifeminismus wendet sich gegen diese Bemühungen und tritt vielfältig auf, beispielsweise in Form von Sexismus, Frauen- oder **► Queerfeindlichkeit (S. 52)**. Er äußert sich in menschenfeindlichen Anfeindungen und Übergriffen, organisierten Angriffen auf Gleichstellung und Selbstbestimmung sowie als politische Strategie.

Antifeminismus ist sehr wichtig für die **► extreme Rechte (S. 52)**. Denn der Kampf gegen geschlechtliche Vielfalt und die Gleichstellung der Geschlechter trifft in weiten Teilen der Gesellschaft auf breite Zustimmung. Entsprechende Anlässe können wie eine Brücke daher auch genutzt werden, um Leute zu erreichen, die sich ansonsten von rechtsextremen Haltungen distanzieren würden. Inhaltlich passt das innerhalb dieser Denkweise insofern zusammen, als weiße Frauen in einer traditionellen Rolle als Mutter möglichst viele Kinder bekommen sollen, um der vermeintlichen Bedrohung einer deutschen Bevölkerung durch zugewanderte Familien entgegenzuwirken. Das ist nicht nur antifeministisch, sondern auch nationalistisch und **► rassistisch (S. 52)** und bietet Anknüpfungspunkte zu der Verschwörungserzählung, dass ein Austausch der deutschen Bevölkerung gezielt gesteuert würde.

### Antisemitismus

Antisemitismus meint alle unterschiedlichen Formen des Hasses und der Feindseligkeit gegenüber Jüdinnen\*Juden. Dabei ist es egal, ob die Gründe dafür religiös, **► rassistisch (S. 52)**, sozial oder anders motiviert sind. Antisemitismus kann viele Formen annehmen und ist manchmal schwer zu erkennen. Gemeinsam ist allen Formen von Antisemitismus, dass sie nichts mit dem tatsächlichen Verhalten von Jüdinnen\*Juden zu tun haben. Bei Antisemitismus werden meistens Probleme und Ängste auf Jüdinnen\*Juden übertragen und diese dafür verantwortlich gemacht.

### Was ist israelbezogener Antisemitismus?

Wenn Feindschaft gegenüber Jüdinnen\*Juden vor allem über die Nennung des Staates Israel ausgedrückt wird, spricht man von israelbezogenem Antisemitismus – einem Phänomen, das es seit der Gründung Israels (im Jahr 1948) gibt. Dabei wird Kritik an der Politik der israelischen Regierung mit Vorurteilen und negativen Bildern über Jüdinnen\*Juden im Allgemeinen vermischt. Außerdem wird in dem Zusammenhang oft gesagt, dass Israel als Land nicht existieren dürfe oder vernichtet werden solle. Da Israel nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde, um Jüdinnen\*Juden nach den Verbrechen des Nationalsozialismus einen sicheren Wohnort zu garantieren, ist das besonders problematisch. Häufig findet man hierbei auch Ansätze von Verschwörungserzählungen.

Natürlich darf die israelische Regierung kritisiert werden. Diese legitime Kritik am politischen Handeln Israels ist aber klar von Antisemitismus zu unterscheiden.

### Extreme Rechte

In rechtsextremen Ideen wird grundlegend die Ansicht vertreten, dass einige Menschen weniger wert seien als andere. Rechtsextreme verbreiten Vorurteile, die zu Anfeindungen und Gewalt gegen beispielsweise Jüdinnen\*Juden, Migrant\*innen, queere Personen und viele andere führen. Ein rechtsextremes Weltbild ist in der Regel geprägt von **► rassistischen (S.52)**, **► antisemitischen (S.50)** und **► queerfeindlichen (S.52)** Vorstellungen. In rechtsextremen Vorstellungen wird vielen Menschen das Recht zu leben abgesprochen.

Rechtsextreme sind meistens nationalistisch, überhöhen also ihr eigenes Land und werten alle anderen Nationen ab. Nach ihren völkischen Vorstellungen sollen nur ganz bestimmte Menschen (z. B. weiße heterosexuelle Personen ohne körperliche oder geistige Behinderung) in einem solchen Land leben dürfen. Politisch fordern Rechtsextreme oft ein autoritäres Regime, z. B. eine Diktatur ähnlich dem Nationalsozialismus, dessen Verbrechen als weniger schlimm dargestellt bzw. sogar gutgeheißen werden.

Die extreme Rechte besteht aus vielen verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen, die sich zum Beispiel in Parlamenten, bei Demonstrationen, auf Konzerten oder im Kampfsport organisieren. Ein Teil der extremen Rechten kann auch als „militant“ bezeichnet werden, wenn körperliche Gewalt und Angriffe gegen politische „Feinde“ als Mittel genutzt wird.

Übrigens: Einige Elemente rechtsextremer Ideen sind in der Bevölkerung weit verbreitet. Es stimmt nicht, dass Menschenfeindlichkeit nur in kleinen Gruppen

am „Rand“ der Gesellschaft vorkommt. Einige rechtsextreme Vorstellungen und Meinungen sind auch in der sogenannten „Mitte“ der Gesellschaft vertreten und akzeptiert.

### Rechtsextreme Christ\*innen

Auch zwischen bestimmten christlichen Gruppen und Akteur\*innen der **► extremen Rechten (S.51)** gibt es ein einflussreiches Zusammenspiel.<sup>17</sup> So instrumentalisieren rechtsextreme und ultrakonservative christliche Kreise religiöse Motive, um sich etwa gegen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt zu positionieren. Das bietet einen niedrigschwelligen Anknüpfungspunkt, da christliche Akteur\*innen bei vielen Personen einen Vertrauensvorsprung genießen – und macht dieses Phänomen gleichzeitig besonders gefährlich. Der Bezug auf christlich tradierte Werte wird oft pauschal als harmlos oder eben gut wahrgenommen und führt dazu, dass Äußerungen ggf. nicht hinterfragt werden.

Inhaltlich einig sind sich diese Kreise in dem Ziel, eine auf traditionellen christlichen Werten basierende und nationalistisch geprägte Gesellschaft anzustreben. Rechtsextreme Christ\*innen sind zum Beispiel der Ansicht, dass das Christentum vor allem in Europa stark sein müsse, um eine vermeintlich einheitliche Kultur und Identität von Europäer\*innen zu schützen. Rechtsextrem-christliche Akteur\*innen kämpfen vor allem gegen die geschlechtliche Gleichstellung, geschlechtliche Vielfalt und eine angebliche „Islamisierung“ der Gesellschaft. Auch im digitalen Raum sind einige junge Influencer\*innen mit entsprechenden Einstellungen auf Social-Media-Plattformen vertreten und inszenieren **► Queer- oder Transfeindlichkeit (S.52)** teilweise erfolgreich in trendigem Format – und unter Berufung auf das Wort Gottes.

### Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bedeutet, dass Menschen wegen bestimmter Merkmale wie ihrer Hautfarbe, Religion oder Herkunft abgewertet oder ausgeschlossen werden. Ob diese Merkmale dabei tatsächlich stimmen oder nur angenommen werden, ist für das menschenfeindliche Handeln oft nicht wichtig. Eine menschenfeindliche Haltung kann sich in Vorurteilen, konkreten Beleidigungen oder Gewalttaten zeigen. Es gibt verschiedene Arten von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, wie **► Rassismus (S.52)**, **► Antisemitismus (S.52)** oder Queerfeindlichkeit.

## Klassismus

Klassismus heißt, dass Menschen wegen ihrer „sozialen Herkunft“ benachteiligt werden. Die soziale Herkunft beschreibt zum Beispiel, wie viel Geld eine Familie hat, welchen Beruf die Eltern haben, wo man wohnt (zum Beispiel in einer kleinen Wohnung oder einem großen Haus) oder welche Schule man besucht. All diese Dinge beeinflussen unsere Chancen und Probleme im Leben.

In unserer Gesellschaft werden Menschen oft ungerecht behandelt, wenn sie aus unterschiedlichen sozialen Schichten kommen – oder wenn andere Personen das denken. Besonders Menschen ohne Arbeit wie hier im Video oder mit wenig Geld werden oftmals schlechter behandelt. Ein Beispiel für Klassismus ist auch, wenn Jugendliche gemobbt werden, weil sie keine teuren Markenklamotten besitzen und sich deshalb anders kleiden müssen.

Klassismus bedeutet, dass Menschen mit weniger Möglichkeiten diskriminiert und ausgeschlossen werden. Es ist aber wichtig, dass alle Menschen die gleichen Chancen im Leben bekommen. Diese Abwertung von Personen aus sozialen Gründen wird auch als **► Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (S. 51)** eingeordnet.

## Queerfeindlichkeit

„Queer“ ist ein Begriff, den viele Menschen benutzen, um ihre sexuelle Orientierung oder ihre Geschlechtsidentität zu beschreiben, wenn sie nicht heterosexuell sind oder nicht das Geschlecht haben, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Ursprünglich war „queer“ (als englisches Wort für „seltsam“ oder „eigenartig“) eine Beleidigung – wurde dann aber als Selbstbezeichnung genutzt und positiv umgedeutet. Menschen, die sich als queer bezeichnen, sind beispielsweise lesbisch, schwul oder bisexuell, oder sie sind weder weiblich noch männlich, oder sie sind bei der Geburt männlich genannt worden, sind aber eigentlich weiblich, oder umgekehrt.

Queerfeindlichkeit bedeutet, dass Menschen abwertend behandelt, ausgegrenzt oder angefeindet werden, weil sie queer sind. Das kann sich in Intoleranz, Vorurteilen oder Ablehnung von Betroffenen äußern, zum Beispiel, wenn ihnen das Existenzrecht abgesprochen wird. Es gibt aber auch viele körperliche Gewalttaten und Angriffe auf queere Personen.

## Rassismus

Rassismus ist eine Weltanschauung, die behauptet, dass es unterschiedliche „Rassen“ von Menschen gebe. Das ist falsch. Nach rassistischem Denken gibt

es außerdem eine angebliche natürliche Ordnung, in der manche Menschen (in der Regel Weiße) mehr wert sind als andere (in der Regel nicht-weiße Personen). Rassismus hat schon immer dazu geführt, dass bestimmte Menschen ausgegrenzt, ausgebeutet, körperlich bedroht und sogar ermordet wurden. Rassist\*innen geht es in ihrer Abwertung darum, wie Menschen aussehen, sprechen oder wo sie geboren wurden.

## Transfeindlichkeit

Transfeindlichkeit bedeutet, dass Menschen, die ihre Geschlechtsidentität im Laufe ihres Lebens angeglichen haben, aufgrund dessen ungleich behandelt oder ausgeschlossen werden oder Gewalt erfahren. Transfeindliche Personen erkennen zum Beispiel nicht an, dass eine trans Frau, die bei der Geburt das Geschlecht „männlich“ zugewiesen bekommen hat, eigentlich eine Frau ist und entsprechend leben möchte.

Transfeindliche Positionen sind in der Gesellschaft weit verbreitet: Nicht nur etwa fundamentalistische Christ\*innen oder rechtsextreme Akteur\*innen äußern sich transfeindlich – es gibt auch Menschen, die sich als Feminist\*innen verstehen und trans Personen als Feindbild markieren.

## Völkisches Denken

Unter völkischem Denken versteht man die Überhöhung des eigenen „Volks“ gegenüber allen, die angeblich nicht dazugehören. Es ist also eine nationalistische Haltung, die das eigene „Volk“ als einheitliche Gruppe versteht, vor allem was die biologische Abstammung, Sprache oder Kultur betrifft, und die alle Menschen, die dem nicht entsprechen, ausschließt. In den Augen **► Rechtsextremer (S. 51)** können zum Beispiel Jüdinnen\*Juden, Deutsche mit Migrationsgeschichte oder Menschen mit Behinderungen nicht zu diesem „Volk“ gezählt werden.

Diese völkische Weltanschauung war Grundlage der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland 1933–1945 und hatte die systematische Ermordung von mindestens sechs Millionen Jüdinnen\*Juden sowie von Hunderttausenden Sinti\* und Roma\*, Menschen mit Behinderung und vielen anderen zur Folge. Völkisches Denken widerspricht dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, nach dem alle Personen mit deutschem Pass, unabhängig von Merkmalen wie Hautfarbe oder Religion, zur deutschen Bevölkerung gehören.

## C. (Kommunikations-)Strategien

### Codes

In der Kommunikation von menschen- und demokratiefeindlichen Ideen werden oftmals Codes verwendet. Zum einen wird damit eine potenzielle Strafbarkeit von Inhalten umgangen, zum anderen findet eine Positionierung auf den ersten Blick nur für Eingeweihte statt. Somit können die verbreitenden Personen gemäßiger auftreten, als sie sind, und gleichzeitig radikalere Anhänger\*innen ansprechen. Codes können dabei vielfältig sein: Sie reichen von Zahlenkombinationen über bestimmte Abkürzungen oder Buchstabencodes bis hin zu Emojis.

### Desinformation

Desinformation meint, dass absichtlich falsche Informationen verbreitet werden, um zu täuschen oder zu manipulieren. Dahinter können Einzelpersonen, aber auch Gruppen oder Organisationen stecken, die die Meinung oder das Verhalten von Menschen zu ihrem eigenen Vorteil oder zum Schaden anderer beeinflussen wollen. Ein Ziel der bewussten Verbreitung von Desinformation kann sein, Ängste und Unsicherheit zu schüren, Misstrauen in Politik und Medien zu säen, Vorurteile oder Ablehnung gegenüber bestimmten Gruppen zu verstärken oder Konflikte zu befeuern.

Online wird Desinformation besonders schnell geteilt. Das liegt zum einen daran, dass es technisch sehr einfach ist, mit wenigen Klicks Inhalte gezielt an viele Menschen zu senden (z. B. in Messengern). Die entsprechenden Profile oder Seiten sehen teilweise aus wie professionelle Nachrichtenseiten. Zum anderen werden auf Social-Media-Plattformen Inhalte, die wütend oder Angst machen, oft vom **Algorithmus** (S. 49) noch hervorgehoben. Das ist bei Desinformation häufig der Fall. Und nicht zuletzt teilen viele Nutzer\*innen Falschinformationen oft auch unabsichtlich und verbreiten sie weiter, ohne den Wahrheitsgehalt zu prüfen oder die Quelle zu checken.

### Dog Whistles

Der Begriff „Dog Whistling“ kommt vom englischen Wort für Hundepfeife. Eine Hundepfeife erzeugt Töne, die nur Hunde hören können und die für Menschen nicht hörbar sind. Dog Whistling meint dementsprechend das Nutzen von Begriffen oder Stichwörtern, die nur eingeweihte Leute mit bestimmtem Vorwissen verstehen. Dog Whistling funktioniert also wie eine Art Geheimsprache. Sie hat zum Ziel, explizite, also ausdrückliche und offensichtliche Inhalte zu

vermeiden. Teilweise geht es dabei darum, sich nicht strafbar zu machen oder die Löschung eines Posts oder Kommentars von einer Social-Media-Plattform zu vermeiden. Zugleich geht aber auch darum, alle Eingeweihten anzusprechen und darüber ein „Wir“-Gefühl herzustellen.

### Emojis

Emojis sind mittlerweile fester Bestandteil der digitalen Kommunikation. Es gibt sie in allen möglichen Formen und Bedeutungen. Und so werden sie auch genutzt, um politische Botschaften zu senden, die eine Haltung und Werte transportieren sollen. Auch von antidemokratischen oder menschenfeindlichen Personen oder Gruppen. Dabei sind bestimmte Emojis oder Emoji-Kombinationen sehr beliebt. Einige Beispiele hierfür sind weiter unten zu finden (siehe Punkt 6.D. „Codes auf *SwipeAway*“).

### Emotionalisierung

Emotionalisierung ist eine Strategie, die bewusst mit starken Emotionen spielt. Sie zielt darauf ab, Gefühle wie Angst, Wut oder Hass zu wecken, um so Menschen zu beeinflussen und zu mobilisieren. Emotionalisierung spielt in populistischer Kommunikation eine zentrale Rolle. Durch die Betonung von externen Bedrohungen wird bewusst ein „Wir gegen die“-Gefühl erzeugt. Dafür werden oft Übertreibungen verwendet. So werden schwierige Themen vereinfacht dargestellt und Schuldige schnell ausgemacht: Meist trifft dies Menschen am „Rand der Gesellschaft“ oder politische Gegner\*innen.

Emotionalisierung verstärkt das Gemeinschaftsgefühl unter Anhänger\*innen und lenkt von sachlichen Diskussionen ab. Durch die ständige Wiederholung emotionaler Botschaften werden Vorurteile und Feindbilder eingeführt und gefestigt. Diese Technik verhindert eine sachliche Auseinandersetzung mit politischen Themen und fördert Polarisierung und Spaltung innerhalb einer Gesellschaft.

### Krisenkommunikation

Krisenkommunikation ist ein wichtiger Bestandteil antidemokratischer Kommunikation. Dabei soll es oft so scheinen, als würde die Welt bald untergehen. Themen werden so emotional und übertrieben dargestellt, dass Menschen verunsichert werden oder glauben, sie müssten etwas dagegen tun. Gleichzeitig soll Misstrauen entstehen gegenüber vielem, was Menschen Halt gibt, wie bekannte Parteien, Wissenschaft oder andere demokratische Institutionen. Krisen, Ängste und Unsicherheiten führen eher dazu, dass extrem vereinfachte Weltbilder und Erklärungen angenommen werden.

Menschen, die so sprechen, versuchen also, Herausforderungen größer zu machen, als sie sind, um ihre eigenen Ziele zu erreichen. Denn natürlich gibt es echte Krisen: zum Beispiel die Corona-Pandemie, die Klimakatastrophe oder Kriege. Darüber müssen wir aber sachlich sprechen und dann handeln, ohne falsche Behauptungen oder Feindbilder zu nutzen. Die Strategie der Krisenkommunikation wird stattdessen nicht zur Lösung von Problemen, sondern zur Verbreitung von Rassismus und ► **Antisemitismus** (S. 50) im rechtsextremen oder verschwörungsideologischen Bereich genutzt.

### Populismus

Populismus ist eine politische Strategie, bei der Politiker\*innen oder Parteien versuchen, die Unterstützung der Bevölkerung zu gewinnen, indem sie behaupten, ihre Interessen gegen die Mächtigen oder „die da oben“ zu verteidigen. Der Name kommt vom lateinischen „populus“ und meint auch genau das: das Volk. Populistische Politiker\*innen stellen sich also als die „Stimme des Volkes“ dar und behaupten, dass sie die echten Sorgen und Ängste der Menschen verstehen, während andere diese angeblich ignorieren oder sogar ausnutzen.

Außerdem wird hier eine Strategie gewählt, die bewusst mit Emotionen spielt. Sie zielt darauf ab, starke Gefühle wie Angst, Wut oder Hass zu wecken, um so Menschen zu beeinflussen und zu mobilisieren. Diese Strategie spielt in populistischer und rechtsextremer Kommunikation eine zentrale Rolle.

Typisch für populistische Aussagen ist, dass sie einfache Lösungen für komplizierte Probleme anbieten. Populist\*innen nutzen oft absichtlich Übertreibungen und emotionale Sprache, lassen Informationen weg oder versuchen, eine „Wir gegen die“-Stimmung zu erzeugen. Spannend ist, dass sich solche scheinbar einfachen Erklärungen gut für kurzen Social-Media-Content eignen. Deshalb müssen wir hier besonders aufpassen und uns fragen: Ist es wirklich so einfach oder eindeutig wie oft dargestellt?

### Verschwörungserzählungen

Verschwörungserzählungen behaupten, es gäbe eine ganz einfache Erklärung für Dinge, die um uns herum und in der Welt passieren: eine geheime Verabredung von mächtigen Verschwörer\*innen mit bösen Absichten. Doch in der Realität ist es nicht so einfach. Dabei kann es durchaus sein, dass einzelne Aspekte einer Verschwörungserzählung tatsächlich der Wahrheit entsprechen – doch ihre Einordnung und Verknüpfung zeigt, ob es sich um echte Hintergründe oder Desinformation handelt.

Verschwörungserzählungen sind oft antisemitisch: Der Hass gegen jüdische Menschen ist historisch mit Verschwörungsmaythen verwoben, da Jüdinnen\*Juden über Jahrhunderte unterstellt wurde, sie würden hinter allem gesellschaftlichen Übel stecken. Bereits im Mittelalter wurden Legenden verbreitet, die jüdischen Menschen unter anderem die Schuld an der Verbreitung der Pest unterstellten. Schon damals haben diese falschen Behauptungen zur Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen\*Juden geführt. Auch der Idee des Nationalsozialismus lag die Vorstellung einer vermeintlichen „jüdischen Weltverschwörung“ zugrunde. Heute geht es in Verschwörungserzählungen oft um die Behauptung, einzelne wenige Jüdinnen\*Juden, z. B. Personen aus der Wirtschaft oder Politik, hätten heimlich großen Einfluss auf die ganze Welt und wären für alles Schlechte verantwortlich.

## D. Codes auf *SwipeAway*

### Zahlencodes

#### #444

Die Zahl 4 in diesem Hashtag steht für den 4. Buchstaben im Alphabet, D, und soll oft die rechtsextreme Forderung „Deutschland den Deutschen“ codieren. Diese ist rassistisch, weil sie von vermeintlich biologischen Deutschen ausgeht, die ein Vorrecht bzw. allein das Recht hätten, in Deutschland zu leben. Die Idee einer „reinen Volksgemeinschaft“ ist Teil von extrem rechtem oder völkischem Denken. Sie verkennt bewusst, dass es in Deutschland schon immer Vielfalt und Migration gab.

#### marie18

Hier befindet sich im Profilnamen die Zahl 18. Natürlich ist die Verwendung dieser Zahl grundlegend kein Problem. Im Kontext des Fallbeispiels auf *SwipeAway*, in dem offen rechtsextreme Ideen verbreitet werden, kann die Zahlenkombination aber klar als codierte Botschaft verstanden werden. Dabei stehen die Zahlen für den ersten und achten Buchstaben des Alphabets, A und H. Diese Abkürzung steht für Adolf Hitler und stellt einen positiven Bezug zum Nationalsozialismus her.

### Emoji-Codes



Diese Kombination kann für eine positive Meinung zu Deutschland stehen. Oft wird die Kombination aber auch aus einer nationalistischen Haltung heraus verwendet. Das bedeutet etwa, dass andere Länder als

weniger wert angesehen werden oder Menschen, die nicht so denken oder die nicht deutsch sind, abgewertet werden.



Das Emoji der winkenden Person wird von **Rechtsextremen** (S.51) Rechtsextremen im Sinne des sogenannten Hitlergrußes genutzt. Im Nationalsozialismus war diese Armbewegung Ausdruck des Personenkults um Adolf Hitler als Kopf der faschistischen Diktatur. Das Zeigen des Hitlergrußes im Offline-Raum ist in Deutschland heute strafbar. Manche Personen verwenden also bewusst das Emoji, um ihre positive Haltung zu nationalsozialistischen, also menschenfeindlichen Ideen auszudrücken, ohne sich strafbar zu machen. Die Kombination mit dem Deutschlandflaggen-Emoji unterstreicht diese Aussage und könnte ein Hinweis auf eine rechtsextreme Nutzung des Emojis sein.



Dieses Blitz-Emoji soll oft an eine sogenannte Siegrune, ein altes germanisches Schriftzeichen, erinnern. Im Nationalsozialismus wurden die zwei blitzförmigen Runen als Kennzeichen der SS (Abkürzung für „Schutzstaffel“) genutzt. Die SS war eine nationalsozialistische Organisation, die direkt an der Ermordung von Millionen von Menschen, vor allem Jüdinnen\*Juden, in Konzentrationslagern beteiligt war. Die Verwendung oder das Zeigen der Siegrune ist in Deutschland deshalb heute strafbar. Personen, die sich positiv auf den Nationalsozialismus beziehen, nutzen im Online-Raum daher stattdessen oft dieses Emoji, da es weniger eindeutig ist.



Das Emoji wird aktuell viel als Code benutzt – online und offline. In der Geste kann man die Buchstaben W und P erkennen, die damit für den Slogan „White Power“ (deutsch: weiße Macht) stehen kann. Dahinter steckt die Vorstellung der Überlegenheit weißer Menschen über alle anderen – der Slogan ist also rassistisch. Bekannte Rechtsterroristen haben diesen Code schon eindeutig auf Fotos gezeigt.



red pilling bedeutet, dass jemand behauptet, die Wahrheit erkannt zu haben. Der Ausdruck bezieht sich auf den Film „Matrix“, in dem der Hauptdarsteller die Wahl zwischen einer roten und einer blauen Pille hat. Mit der roten Pille erkennt er, dass sein bisheriges Leben eine Lüge war, und mit der blauen bleibt er in glücklicher Unwissenheit. „red pilling“ wird in rechtsextremen und verschwörungsideologischen Kreisen

mit einem „Aufwachen“ oder einer „Erleuchtung“ verglichen: Während die meisten Menschen, sogenannte „Normies“ (= normale Leute), noch den angeblichen Lügen der Medien glauben, sieht der „redpiller“ angeblich die Welt, wie sie wirklich ist.



Das Clown-Emoji hat verschiedene Bedeutungen. Oft wird es benutzt, um etwas lächerlich zu machen. In rechtsextremen Kreisen steht es zusammen mit dem Welt-Emoji für die Idee einer „Clown-Welt“. Damit wird behauptet, dass die Welt durch Bemühungen um Vielfalt, soziale Gerechtigkeit und Gleichstellung immer mehr zu einer lächerlichen „Freakshow“ würde und deshalb der Untergang kurz bevorstehe. Darüber könne nur traurig gelacht werden – das ist die eine Bedeutung des Clowns. Die andere ist, dass solche Entwicklungen nur von Clowns unterstützt werden. In der Erzählung wird meistens zusätzlich von einer Art „geheimen Strippenziehern“ ausgegangen, die diese Welt angeblich gestalten. Und fast immer sind damit wiederum Jüdenn\*Jüdinnen gemeint, was die Verschwörungserzählung zu einem antisemitischen Code macht.



Die Kombination aus dem Verbotssymbol und der Pride-Flagge, die für Vielfalt steht, soll die Ablehnung von oder Feindschaft gegenüber queeren Menschen symbolisieren. **Queerfeindlichkeit** (S.52) kann sich in Beleidigungen, unfairer Behandlung, Ausschluss und sogar Gewalt zeigen und richtet sich gegen Menschen, die nicht in das traditionelle Bild von Liebe oder Geschlechtsidentität passen.



Das Kiwi-Emoji wird oft als Code zur Diskriminierung von trans Menschen genutzt. Personen sind trans, wenn sie sich nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugeordneten Geschlecht identifizieren. Hinter der Kiwi steckt eine umständliche, scheinbar biologische Begründung: Da Kiwi-Pflanzen sich nur zweigeschlechtlich fortpflanzen, werden sie im Netz als Symbol für die Behauptung genutzt, dass es nur zwei Geschlechter bei Menschen gebe. Die Kiwi wird also als Emoji genutzt, um die Ablehnung von trans Personen für Eingeweihte deutlich zu machen und sich versteckt zu positionieren.



Der Vampir als Blutsauger mit der israelischen Flagge meint eine Verschwörungserzählung, die sich gegen Jüdenn\*Juden richtet. Ein Mythos aus dem Mittelalter, die Ritualmordlegende, behauptet,

Jüdinnen\*Juden würden das Blut von (christlichen) Kindern zum Backen verwenden. Diese Legende ist eine Verschwörungserzählung; über Jahrhunderte hinweg weitergegeben, ist sie teilweise heute noch zu finden. Auch die Verbindung zwischen Jüdinnen\*Juden und (blutsaugenden) Parasiten wird bis heute gezogen. Eine Form dessen ist die Parole „Kindermörder Israel“. Sie unterstellt dem Staat Israel, er würde das Blut palästinensischer Kinder mit Absicht vergießen. Der Vorwurf hinter dieser Emoji-Kombination bedeutet also, Israel ermorde gezielt Kinder. Er soll den jüdischen Staat als moralisch verkommen dämonisieren und ihm terroristische Absichten unterstellen. Das ist eine antisemitische Verschwörungserzählung.



Die Wassermelone gilt als Zeichen der Solidarität mit Palästina – sie hat die gleichen Farben wie die palästinensische Flagge. Zuvor war sie in den USA ein rassistisches Motiv, mit dem Schwarze Amerikaner\*innen verächtlich gemacht werden sollten, da viele nach dem Ende der Sklaverei dazu gezwungen waren, mit der Wassermelonen-Zucht ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dennoch wird sie auch in anderen Zusammenhängen verwendet: Als im russischen Angriffskrieg Teile des Gebiets um Cherson von der ukrainischen Armee zurückerobert wurden, wurde das Wassermelonen-Emoji als Zeichen des Sieges seitens der Ukraine verwendet, da die Stadt Cherson bekannt für den Anbau von Wassermelonen ist.



Seit dem November 2023 wird das rote Dreieck vermehrt als Zeichen der Solidarität und Anteilnahme mit den Palästinenser\*innen verwendet. Ursprünglich wurde das Symbol jedoch von der terroristischen Vereinigung Hamas zur Propaganda eingesetzt. In kurzen Videos und Grafiken benutzt die Hamas das Dreieck als militärisches Zeichen, um feindliche Ziele z.B. in Israel für Angriffe zu markieren. Dadurch steht das Symbol auch für die Vernichtung Israels.<sup>18</sup> Auf Social-Media-Plattformen gibt es mittlerweile viele Memes, Posts und Videos, in denen das Emoji im Sinne der Hamas benutzt wird, um „feindliche Ziele“ mit dem roten Dreieck zu markieren und somit zu Gewalt gegen Jüdinnen\*Juden aufzurufen. In nationalsozialistischen Konzentrationslagern wurden mit dem roten Dreieck politische Feinde des NS-Regimes (insbesondere Kommunist\*innen) markiert.

## E. Trends und Phänomene

### Rechtsrock – also rechte Rockmusik?

Jein. Rechte Inhalte gibt es auch im Rap, Techno oder sogar im Schlager. Entscheidend für Rechtsrock ist der rechtsextreme Inhalt, der über die Musik transportiert wird – nicht unbedingt die Wahl der Instrumente oder des Genres. Musik ist ein wichtiges Element rechtsextremer Gruppen. Über Musik wird nicht nur ein Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen, sondern auch gezielt rassistische und andere menschenfeindliche Inhalte verbreitet und insbesondere junge Menschen damit angesprochen. Dafür werden sowohl Konzerte als auch Streamingdienste oder Videoplattformen genutzt. Hier findet die **►rechtsextreme Szene (S.51)** neue Fans, sammelt Geld und vernetzt sich – online wie offline.

### „Stay-at-home-girlfriend/-wife“

Der englische Zusatz „stay at home“ (deutsch: „zu Hause bleiben“) im Name des Accounts *@StayAtHomeSarah* bezieht sich auf das Phänomen, dass die Frauen, die sich so bezeichnen oder so bezeichnet werden, in heterosexuellen Beziehungen oder Ehen die Rolle einer traditionellen Hausfrau einnehmen, im Haushalt arbeiten und keiner bezahlten Arbeit nachgehen, während der Partner oder Ehemann arbeitet und Geld verdient.

### Tradwife

Das Phänomen der „Tradwife“ kommt vom englischen Wort „traditional housewife“ (deutsch: „traditionelle Hausfrau“). Gemeint sind hiermit Influencerinnen auf Social-Media-Plattformen, die vor allem über ihre bewusste Entscheidung für ein Leben in traditionellen Geschlechterrollen werben und ihre Follower\*innen an ihrem entsprechenden Alltag teilhaben lassen. In dem Wunsch nach diesen Rollenbildern und der gleichzeitigen Ablehnung moderner Lebensentwürfe oder von vielfältigen geschlechtlichen Identitäten kann es Überschneidungen mit rechtsextremen Einstellungen geben.

17 Probst et al. 2025.

18 siehe: democ. 2024.



**»IN DER KOMMUNIKATION VON MENSCHEN- UND DEMOKRATIEFEINDLICHEN IDEEN WERDEN OFTMALS CODES VERWENDET. ZUM EINEN WIRD DAMIT EINE POTENZIELLE STRAFBARKEIT VON INHALTEN UMGANGEN, ZUM ANDEREN FINDET EINE POSITIONIERUNG AUF DEN ERSTEN BLICK NUR FÜR EINGEWEIFTE STATT.«**

## Empfehlungen und Verweise

---

### Melde- und Beratungsstellen

**Bundesverband Mobile Beratung**  
[bundesverband-mobile-beratung.de](https://bundesverband-mobile-beratung.de)

**HateAid**  
[hateaid.org](https://hateaid.org)

**internet-beschwerdestelle.de**  
[internet-beschwerdestelle.de](https://internet-beschwerdestelle.de)

**Meldestelle Antifeminismus**  
[antifeminismus-melden.de](https://antifeminismus-melden.de)

**Meldestelle REspect! gegen Hetze im Netz**  
[meldestelle-respect.de](https://meldestelle-respect.de)

**Opferfonds CURA der Amadeu Antonio Stiftung**  
[opferfonds-cura.de](https://opferfonds-cura.de)

**Recherche- und Informationsstelle  
Antisemitismus (RIAS)**  
[report-antisemitism.de](https://report-antisemitism.de)

**SUPPORT für Betroffene rechter Gewalt,  
RAA Sachsen**  
[raa-sachsen.de/support](https://raa-sachsen.de/support)

**Verband der Beratungsstellen für Betroffene  
rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt**  
[verband-brg.de](https://verband-brg.de)

### Wissen und Material

**Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hrsg.):**  
Antidiskriminierungsregelungen der Bundesländer  
für den Bereich Schule  
[antidiskriminierungsstelle.de/DE/wir-beraten-sie/  
materialien-fuer-ratsuchende/hilfestellung\\_  
ausserhalb\\_des\\_agg/regelungen\\_bl/  
antidiskriminierungsregelungen\\_bl.pdf?\\_\\_blob=  
publicationFile&v=1](https://antidiskriminierungsstelle.de/DE/wir-beraten-sie/materialien-fuer-ratsuchende/hilfestellung_ausserhalb_des_agg/regelungen_bl/antidiskriminierungsregelungen_bl.pdf?__blob=publicationFile&v=1)

**Das Netz – Vernetzungsstelle gegen Hate Speech**  
[das-netz.de](https://das-netz.de)

**Initiative klicksafe**  
[klicksafe.de](https://klicksafe.de)

**Medienpädagogik Praxisblog**  
[medienpaedagogik-praxis.de](https://medienpaedagogik-praxis.de)

**Unlearning Anti-Feminism on TikTok (ULAT)**  
[antiantifeminism.org](https://antiantifeminism.org)

## Leseempfehlungen

### Publikationen der Amadeu Antonio Stiftung

**ABC der digitalen Zivilgesellschaft (2024)**

[amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/abc-der-digitalen-zivilgesellschaft](https://amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/abc-der-digitalen-zivilgesellschaft)

**Better fact checked than sorry! Prebunking und Digital Streetwork auf TikTok (2024)**

[amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/better-fact-checked-than-sorry](https://amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/better-fact-checked-than-sorry)

**Katzen, Krieg und Creators. TikTok als (Des-)Informationsraum für Jugendliche (2023)**

[amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/katzen-krieg-und-creators](https://amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/katzen-krieg-und-creators)

**Kreative, ans Werk! Memes in extrem rechter Internetkommunikation (2023)**

[amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/rechtsextreme-memes](https://amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/rechtsextreme-memes)

**Lasst uns über Medien sprechen – #Gesprächsimpulse zu digitalen Erfahrungen (2025)**

[amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/lasst-uns-ueber-medien-sprechen-gespraechsimpulse-zu-digitalen-erfahrungen](https://amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/lasst-uns-ueber-medien-sprechen-gespraechsimpulse-zu-digitalen-erfahrungen)

**Von Algorithmus bis Zivilcourage. Dein Lexikon für demokratische Medienkompetenz (2022)**

[amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/von-algorithmus-bis-zivilcourage](https://amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/von-algorithmus-bis-zivilcourage)

### Quellen und weitere Literatur

**BAG „Gegen Hass im Netz“: Trendreport (vierteljährlich)**

[machine-vs-rage.bag-gegen-hass.net](https://machine-vs-rage.bag-gegen-hass.net)

**Berendsen, Eva und Schnabel, Deborah (2024): Das TikTok-Universum der (extremen) Rechten. Trends, Strategien und Ästhetik in der Social-Media-Kommunikation. Frankfurt: Bildungsstätte Anne Frank**

[bs-anne-frank.de/mediathek/publikationen/das-tiktok-universum-der-extremen-rechten](https://bs-anne-frank.de/mediathek/publikationen/das-tiktok-universum-der-extremen-rechten)

**Bundesverband Mobile Beratung e.V.: Was machen wir denn jetzt?! – Zum schulischen und pädagogischen Umgang mit rechten, rassistischen, antisemitischen und antifeministischen Inhalten in Klassenchats (2022)**

[bundesverband-mobile-beratung.de/publikationen/was-machen-wir-denn-jetzt-zum-umgang-mit-rechten-inhalten-in-klassenchats](https://bundesverband-mobile-beratung.de/publikationen/was-machen-wir-denn-jetzt-zum-umgang-mit-rechten-inhalten-in-klassenchats)

**Bundeszentrale für politische Bildung (2011): Beutelsbacher Konsens.**

[bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens](https://bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens)

**Das NETZ, Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, HateAid und Neue deutsche Medienmacher\*innen als Teil des Kompetenznetzwerks gegen Hass im Netz (Hrsg.) (2024): Lauter Hass – leiser Rückzug. Wie Hass im Netz den demokratischen Diskurs bedroht. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. Berlin.**

[kompetenznetzwerk-hass-im-netz.de/lauter-hass-leiser-rueckzug](https://kompetenznetzwerk-hass-im-netz.de/lauter-hass-leiser-rueckzug)

**democ. (2024): Was steckt hinter dem roten Dreieck?**

[democ.de/zsg\\_blogindex/das-rote-dreieck-hamas-pal%C3%A4stina-israel](https://democ.de/zsg_blogindex/das-rote-dreieck-hamas-pal%C3%A4stina-israel)

**Deutscher Bundesjugendring (2024): Ergebnisse der U18-Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen.**

[dbjr.de/artikel/ergebnisse-der-u18-landtagswahlen-in-sachsen-und-thueringen](https://dbjr.de/artikel/ergebnisse-der-u18-landtagswahlen-in-sachsen-und-thueringen)

**GEW Sachsen (2018): AfD-Denunziationsplattform. GEW Sachsen zur Denunziationsplattform der AfD.**

[gew-sachsen.de/aktuelles/detailseite/gew-sachsen-zur-denunziationsplattform-der-afd](https://gew-sachsen.de/aktuelles/detailseite/gew-sachsen-zur-denunziationsplattform-der-afd)

**Kiess, Johannes und Wetzel, Gideon (2024): Die extreme Rechte während des sächsischen Landtagswahlkampfes 2024. EFBI Digital Report 2024-3.**

[amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/11/EFBI\\_DigitalReport\\_2024\\_3\\_CR.pdf](https://amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/11/EFBI_DigitalReport_2024_3_CR.pdf)

**Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung an der Universität Leipzig: Leipziger Autoritarismus-Studie (zweijährlich)**  
[theol.uni-leipzig.de/kompetenzzentrum-fuer-rechtsextremismus-und-demokratieforschung/leipziger-autoritarismus-studie](https://theol.uni-leipzig.de/kompetenzzentrum-fuer-rechtsextremismus-und-demokratieforschung/leipziger-autoritarismus-studie)

**Lauer, Stefan (2024): Die AfD auf TikTok – Leider erfolgreich. Interview mit Theresa Lehmann. In: Belltower.News**  
[belltower.news/interview-die-afd-auf-tiktok-leider-erfolgreich-155241](https://belltower.news/interview-die-afd-auf-tiktok-leider-erfolgreich-155241)

**Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest: JIM-Studie Jugend, Information, Medien (jährlich)**  
[mpfs.de/studien/jim-studie](https://mpfs.de/studien/jim-studie)

**Mellea, Jessa und Düker, Joe (2024): Eine neue Generation von Neonazis: Mobilisierungen gegen CSD-Veranstaltungen im Jahr 2024 durch rechts-extreme Jugendgruppen im Internet.**  
[cemas.io/publikationen/neue-generation-neonazis-mobilisierung-gegen-csd-veranstaltungen/cemas\\_-\\_2024-11\\_-\\_research\\_paper\\_-\\_neue\\_generation\\_neonazis.pdf](https://cemas.io/publikationen/neue-generation-neonazis-mobilisierung-gegen-csd-veranstaltungen/cemas_-_2024-11_-_research_paper_-_neue_generation_neonazis.pdf)

**Monitoring Belltower.News (2024): Life- und Finanzcoaches: Völkische Vetternwirtschaft. Wer steckt hinter der TikTok-Strategie der AfD?**  
[www.belltower.news/voelkische-vetternwirtschaft-wer-steckt-hinter-der-tiktok-strategie-der-afd-155629](https://www.belltower.news/voelkische-vetternwirtschaft-wer-steckt-hinter-der-tiktok-strategie-der-afd-155629)

**Probst, Hans-Ulrich et al. (Hrsg.) (2025): Topoi und Netzwerke der religiösen Rechten. Verbindende Feindbilder zwischen extremer Rechter und Christentum. Bielefeld: transcript Verlag.**

**Redaktion Belltower.News (2023): Wie neoliberale Männerfantasien den Weg in den Faschismus ebnet.**  
[belltower.news/life-und-finanzcoaches-wie-neoliberale-maennerfantasien-den-weg-in-den-faschismus-ebnet-150257](https://belltower.news/life-und-finanzcoaches-wie-neoliberale-maennerfantasien-den-weg-in-den-faschismus-ebnet-150257)

**Scherndl, Gabriele und Nicolaus, Kimberly (2024): Organisierter Stimmenfang auf TikTok: Verurteilter Volksverhetzer wirbt für die AfD.**  
[correctiv.org/faktencheck/hintergrund/2024/08/22/rechte-propaganda-afd-werbung-von-tiktok-guerilla-shlomo-finkelstein-angerverse](https://correctiv.org/faktencheck/hintergrund/2024/08/22/rechte-propaganda-afd-werbung-von-tiktok-guerilla-shlomo-finkelstein-angerverse)

**Statista (27.08.2024): Soziale Netzwerke in Deutschland nach Generationen 2024.**  
[de.statista.com/prognosen/1181367/umfrage-in-deutschland-zu-beliebten-sozialen-netzwerken-nach-generationen](https://de.statista.com/prognosen/1181367/umfrage-in-deutschland-zu-beliebten-sozialen-netzwerken-nach-generationen)

**Statista (04.12.2024): TikTok-Nutzungsdauer von Jugendlichen 2024.**  
[de.statista.com/statistik/daten/studie/1538474/umfrage/tiktok-nutzungsdauer-jugendliche-in-deutschland](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1538474/umfrage/tiktok-nutzungsdauer-jugendliche-in-deutschland)

**tagesschau (02.09.2024): Grafiken: Wen wählten Jüngere und Ältere?**  
[tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-SN/umfrage-alter.shtml](https://tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-SN/umfrage-alter.shtml)

**Transfer für Bildung e.V. (2022): Überwältigungsverbot. In: Profession Politische Bildung,**  
[profession-politischebildung.de/grundlagen/grundbegriffe/ueberwaeltigungsverbot](https://profession-politischebildung.de/grundlagen/grundbegriffe/ueberwaeltigungsverbot)

**Wolfgram, Johannes und Philipp, Aaron (2024): Die TikTok-Präsenz der Parteien im sächsischen Landtagswahlkampf. In: Belltower.News,**  
[belltower.news/digital-report-2024-3-die-tiktok-praesenz-der-parteien-im-saechsischen-landtagswahlkampf-157259](https://belltower.news/digital-report-2024-3-die-tiktok-praesenz-der-parteien-im-saechsischen-landtagswahlkampf-157259)

**Zentrum Liberale Moderne: Popkultur von Rechts (o.J.),**  
[libmod.de/narrativcheck/popkultur-von-rechts](https://libmod.de/narrativcheck/popkultur-von-rechts)



# GEMEINSAM FÜR EINE STARKE DEMOKRATIE IM DIGITALEN RAUM!

## Unser Ziel

Unser Ziel ist eine Welt ohne Hass, Hetze und Ausgrenzung – eine Welt, in der alle Menschen sicher und gleichberechtigt leben können.

Daher setzt sich die Amadeu Antonio Stiftung seit ihrer Gründung für Demokratie ein. Gegen Antisemitismus, Rechtsextremismus, Rassismus und andere Formen von Diskriminierung und Gewalt. Denn Hass und Hetze brauchen Gegenwind.

Weil die Gleichwertigkeit aller Menschen zwar im Grundgesetz festgeschrieben ist, ihre tatsächliche Umsetzung aber immer wieder erwirkt werden muss, arbeitet die Amadeu Antonio Stiftung ihrem Ziel mit vielfältigen Methoden und auf unterschiedlichen Ebenen entgegen.

## Die Amadeu Antonio Stiftung ...

**UNTERSTÜTZT** Betroffene antisemitischer, rassistischer und rechter Gewalt – etwa mit dem Opferfonds CURA. Außerdem engagiert sich die Amadeu Antonio Stiftung dafür, dass die Perspektiven von Betroffenen oben auf der Agenda bleiben – ob auf der Straße oder im Bundestag.

**FÖRDERT** bundesweit Projekte, die sich für eine demokratische Zivilgesellschaft stark machen. Besonders im ländlichen Raum.

**FORSCHT und MONITORT** zu den Themen Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus. Fachwissen, das in Studien, Publikationen und Beratung, aber auch in konkrete Forderungen an die Politik einfließt.

**SORGT** dafür, dass diese Themen in der Öffentlichkeit bleiben: durch Pressearbeit, Social Media oder Artikel auf Belltower.News, der journalistischen Plattform der Amadeu Antonio Stiftung. Aber auch durch pädagogische Arbeit und (Fort-)Bildung für Multiplikator\*innen.

## Ihr Beitrag

Damit wir diese Arbeit machen können, sind wir auf Spenden angewiesen. Denn Spenden sind ein essenzieller Bestandteil unserer Finanzierung. Jede einzelne Spende sichert die Zukunft und Unabhängigkeit der Amadeu Antonio Stiftung. Damit wir uns weiterhin gegen Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus engagieren können. Gemeinsam. Seien Sie dabei.



## Spenden

[www.amadeu-antonio-stiftung.de/spenden](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/spenden)

### Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG  
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00  
SWIFT-BIC: GENODEM1GLS

Bitte geben Sie bei der Überweisung eine Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.

## Folgen

- [amadeuantonio.bsky.social](https://www.facebook.com/amadeuantonio.bsky.social)
- [AmadeuAntonio](https://twitter.com/AmadeuAntonio)
- [AmadeuAntonioStiftung](https://www.facebook.com/AmadeuAntonioStiftung)
- [amadeuantoniofoundation](https://www.instagram.com/amadeuantoniofoundation)
- [@amadeuantoniofoundation](https://www.tiktok.com/@amadeuantoniofoundation)
- [AmadeuAntonioStiftung](https://www.youtube.com/AmadeuAntonioStiftung)
- [amadeu-antonio-stiftung](https://www.linkedin.com/company/amadeu-antonio-stiftung)



*re:set* ist ein Projekt in Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung. Die Amadeu Antonio Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen, anerkannter Träger der politischen Bildung und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft





*SwipeAway* hilft, menschenfeindliche Erzählungen auf Social-Media-Plattformen zu erkennen und einzuordnen. Anhand von pädagogisch-didaktisch aufbereiteten Beispielen werden aktuelle Phänomene beleuchtet und die Frage geklärt, warum es sich lohnt, manchmal genauer hinzuschauen. *SwipeAway* fördert ein Bewusstsein für digitale Zivilcourage – auch als pädagogische Methode!

*SwipeAway* kann:

- **zeigen**, wie Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Social-Media-Formaten aussieht – und welche Strategien dahinterstecken.
- **aufklären**, welche Social-Media-Features welche Auswirkungen haben – und wie sie gezielt genutzt werden.
- dabei **helfen**, über Social-Media-Nutzung ins Gespräch zu kommen, und zu kritischer Reflexion anregen.

***SwipeAway* – ein Mix aus politischer Bildung** und Medienpädagogik – sensibilisiert für Abwertung und extrem rechte Codes im Netz. Denn das Internet soll ein Ort sein, an dem sich alle handlungsfähig fühlen.